

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugspreis:
Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr.
Durch die Post bezugs- vierteljährlich Mk. 2.—
mit Zustellgeld.

Bezugsstellen-Katalog Nr. 1660.
für Deutschland-Litern: Bezugspreise Mk. 874
Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller, für Ausland:
vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr
mit Ausnahme der Sonnt. und Feiertage.

Unparteiilches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Kernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
„Danziger Neuzeit Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstrasse Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pf. die Zeile.
Reclamezeile 40 Pf.
Beilagengebühr: Gesamtanfrage 3 Mr. pro Tausend
und Postzuschlag. Beilagenfrage höhere Preise.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Druck-Expedition:
Preisliste 91.

Mr. 72.

Ans w ä r t i g e F i l i a l e n i n : E t . u i b r e c h t , B e r e n t , B o h n s a d , B r e i t e n , B ä u m B e g . , E d l i n , C a r t h a u s , D i r t h a n , E l b i n g , F e n d e n , F o h e n s t e i n , K o n i g , L a n g f u h r (m i t H e i l i g e n b r u n n) , L a n e n b u r g , M a r i e n b u r g , M a r i e n w e d e r , R e u f a h r w a s s e r , R e u f a d t , R e u t s c h , O b r a , O l i b a , P r a u k , P r . S t a r g a r d , S c h e l m a h l , S c h i l l i t z , S c h n e e r , S t a d t g e b i e t D a n z i g , T e e g e n , S t o l z u n d S t o l p m ü n d e , S t u t t h o f , Z i e g e n h o f , W e i ß f e l d m ü n d e , Z o p p o t .

1902.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

In der Osterwoche.

Nun hat sich der Frieden der stillen Woche auf die Verbitterten, Gelangweilten, Verdroffenen herabgeseigt. Ueber München, Innsbruck, Bozen — lauter „schöne Gegenden“ — entwich der Kanzler in die göttliche Baguennestadt, die man ebenam auch die Königin der Adrie- hief; einem Zuge seines Herzens folgend, von dem die „Deutsche Tageszeitung“ neulich halb höhnlich, halb miß- billigend anmerkte: „Der Kanzler triebe anscheinend eine unwillkürliche Neigung nach dem schwärmerisch von ihm geliebten Italien.“ Es ist in der That auch un- erhört! Wie kann einen Mann von Einfluß und Bedeutung in diesen Zeitläuften des „Heimathspolitiz“-Gefasels nur nach dem „Land Italia“ verlangen, von dannen unsern Gärtnern die böse „Schmutz“-konkurrenz kommt? Und warum zog Graf Bilow, sich zu erholen, nicht lieber nach Veltina oder Podogan, da unter gesüßtem Strohdach Graf Kanitz haust? Was hat denn Italien vor den Gefilden der geschlossenen Gutsbezirke, des gefesteten Grundbesizes und des Infirmamentelendes voraus? Süßsüßs doch, wie Herr v. Oldenburg-Januschau vor Jahr und Tag freimüthig im Zirkus Busch eingefand: die Orangen! Und ist diese an sich ja nicht unsympathische Frucht, deren Saft aber selbst bei Zusätzen agrarischen Kern- spiritus doch nur einen süßlichen Biqueur für die Weiber abgiebt, so werth, daß man um ihrewillen das Ausland der Heimath vorzieht?

Indeß — geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Derweil wir fröhlich in das unwirthliche Nebelgrau des nordischen Regentages hinausschauen, füttern Graf Bülow und Signora Margherita beim hellen Sonnenschein die Tauben des Marktplatzes, oder sie gleiten im Gefolge einer Serenade durch die Wasserstraßen der Wunderstadt und laufen zusammen mit sich erschauernden deutschen Hochzeitsspärgen Nidern von Lieb' und Liebeslust. Die großen Berge setzte der Kanzler zwischen sich und den Zolltariffstreit. Das war eine ebenso kluge wie hygienische und geschmackvolle Maßregel: Sie wird es ihm wesentlich erleichtern, für ein paar Wochen das mirre Gezänk zu vergessen und gütlicher Sorgen sich zu entslagen.

Über auch und, die wir daheim bleiben müssen, braut die Natur ihre mitleidigen Tränklein. Auf der ganzen Linie brach die Ferienkraft an; nach dem Reichstage kamen auch die einzelstaatlichen Parlamente Schicht; zuletzt ging das Herrenhaus zur Ruhe. Sie hatten sich fürchterlich angestrengt, die Erlauchten und Edlen. Nachdem sie von Januar bis März dem Waidwerk und Klagen über den Nothstand obgelegen hatten — natürlich nur, soweit es sich um Ritterbürtige und Leute „von Stand“ handelt; die verschümmerte Linke, die paar Professoren und Oberbürgermeister kommen ja garnicht in Betracht — einten sie sich zu Anfang der letzten Woche zusammen; erledigten mit der Eleganz, die nur den Edelsten eignet, im Handumdrehen einen Haufen — zum Theil bedeutsamer — Gesetze und fanden dann noch Zeit, wertvolle Anregungen auszustreuen. Zum Beispiel die, daß der Fideikommißempel notwendig ermäßigt werden müßte; worauf dann der Herr Finanz, den man, als er zum Minister des Innern ernannt wurde, als Anhänger christlich-sozialer Gedankenreichthum aus sprach, die verwunderliche Antwort gab: „Im Prinzip sei die Regierung mit den Antragstellern durchaus einverstanden; auch sie sehe ein, daß man den

Allerlei Adelschwindeleien.

Von unserem Wiener Korrespondenten.

Unter den zahllosen Vorwürfen, die man dem Wiener, mit Recht oder mit Unrecht, macht, befindet sich auch der, daß er Allem, was adelich ist, eine geradezu laienhafte Ehrfurcht widmet. Der einfachste Tischgüter wird von ihm nobilitirt und mit „Herr von“ angeproben, so daß nichts übrigbleibt, als die wirklichen „Edlen“ und „Mitter von“ in den Freiherrenstand zu erheben, mit Nachsicht der Katen. Thatsache ist, daß es wohl keine zweite Stadt geben wird, in der auf Grund eines wirklich vorhandenen oder erdichteten Adelstitels so mühelos und erfolgreich namhafte Schulden zu machen und Betrügereien zu verüben sind, wie in der Wienerstadt. Aber das Reiden ist keineswegs ein übriges. Die Erwerbung eines Wappens scheint auch anderwärts Vielen ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, dessen Erreichung nicht hoch genug bezahlt werden kann.

Ein großer gesellschaftlicher Skandal ist jetzt in Oesterreich ins Rollen gekommen, eine bitterböse Affaire, in welche eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten verwickelt erscheint und so könnte man das Verhalten des Justizministers, der die Affaire mit allen Mitteln zu vertuschen bestrebt war, so lange es eben möglich war, heinnähe begreifen. Die Distinktion Sr. Erzellenz wurde eben an der Ehrenhaftigkeit eines hohen politischen Beamten zu Schanden, der lieber auf seine Stellung verzichtete, als daß er dem schamlos betriebenen Schwindel der industriell betriebenen Fäbrication neuer Abtger weiter zugehören hätte. Dieser tapfere Mann ist der Hr. v. Schleierhübsche, den man die Rangstufen förmlich hinaufwarf, um ihn von der Stelle wegzubringen, in welcher er den unglaublichen Betrug entdeckt hatte und in der er

Grundbesitz mehr dem freien Verkehr entziehen müsse. Zu deutlich heißt das, den Weg zurück machen, den unsere Agrarverfassung im letzten Jahrhundert ging. Wer in so kurzer Frist so Bahnbrechendes wirkt, darf sich in der That stolz in die Brust werfen. Darum war es auch vollkommen in der Ordnung, daß Frhr. v. Manteuffel, der in einem seiner unzähligen — aber keineswegs immer unbesoldeten — Ehrenämter auch das Herrenhaus vizepräsidentialer leitet, den — kürzigen in beschleunigter Anzahl — versammelten „Magen und Sinnen“ die Versicherung gab: Er werde sie künftighin nicht mehr allzuoft bemühen; gegen Ende April, wenn der Etat zu erledigen sei und dann noch einmal im Mai; hernach aber würde die liebe Seele Ruhe haben.

So jedenfalls kann doch nur, wer blaues Herrenblau durch seine Adern rollen fühlt, über Zeit und Zukunft disponiren. Ein paar Tage zu Ausgang April, dann noch mit freundlicher Permissiön ein paar im Mai, und dann mag die Welt in Stücke gehen: Unsere Herrenhäuser sind nicht mehr zu haben. Und wir anderen bescheidenen Sterblichen? Was wird aus uns, wenn der Fideikommißbesitzer die Ernteforgen plagt? Werden wir der Volkorgen zum mindesten lebzig sein, wenn Jener erholdenen Haupteis zu Hühnerjagd geht? Ein paar freundliche Vorschläge sind ja schon gekommen. Die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ versichert Graf Bülow hätte das Wort „Nur keine inneren Krisen!“ niemals gesprochen; als erfahrener Seemann würde er natürlich auch ihnen Trost zu bieten wissen. Nur stünden die Dinge augenblicklich noch garnicht so ernst, wenn die Agrarier sich bloß ernstlich überlegen wollten, daß sie nichts zu gewinnen haben, würde man schon bald übereinkommen und überdem — was ein von Berlin aus durch einen ausgeprochenen Faselhaas bedientes Blatt behauptet hatte, sei natürlich Unsinn und Gespinnst. Nicht begonnen hätten die Vertragsverhandlungen, geschweige denn, daß sie bereits abgeschlossen wären. Und das Centrum? Die ausschlaggebende Partei will, nachdem sie genugsam die agrarische Unbeugsamkeit agierte, ihrer Zanusnatur entsprechend, die Krieg und Frieden — beides — bedeuten kann, der Regierung entgegenkommen. Persönlich halten es für gar nicht so unwahrscheinlich, daß Herr Spahn in der zweiten Lesung der Zolltariff-Kommission erklärt: Seine Partei wolle sich nach harten inneren Kampf nun doch mit den Regierungsfürsten begnügen.

Englische Alarmanrichten.

Es ist nichts lächerlicher, als sich die Köpfe anderer Leute zu zerbrechen. Englische und unter englischen Einfluß stehende telegraphische Bureaus reiben diese Mission jetzt schon wieder. Sie verbreiten allerhöchste Mittheilungen über das, was die Kabinette von Washington und Berlin für den Fall eines offenen Asiatatischen Konfliktes zwischen den alten und dem neuen Zweibund zu thun gedenken oder doch möglicher Weise thun könnten. Es wird so dargestellt, als ob die Vereinigten Staaten die Kriegesgefahr als unabwendbar anfüßen, aber strenge Neutralität zu beobachtenden Willens seien, während Deutschland natürlich wieder der hinterhältige Feind ist, der jedes Neutralitätsversprechen verweigert, weil er freie Hand behalten will, um so besser im Trüben fischen zu können. Alle diesensationalell gefärbten Ausfährungen im Einzelnen genauer zu rekapituliren und zu widerlegen erscheint überflüssig. Wir konstatiren nur das Eine, daß, wenn von einem wichtigen diplomatischen Schriftwechsel, der auch von Frankreich und Rußland ausgehende Umsätze über die Salbung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns

italiens und der Vereinigten Staaten umfasse, geschrieben wird, an den amtlichen Berliner Stellen, die hierüber unterrichtet sein müßten, nach den von uns eingezogenen Informationen überhaupt nichts von solch internationalem Schriftwechsel über die osteuropäische Frage bekannt ist.

Die Senationen, welche das Reuter- oder gar Lafan-Bureau, der an seinem Erscheinungsorte selbst nicht vernünftigenmehne New-York Herald oder irgend ein anderes englischen Preßreibereißen zugänglichtes ameritanisches Blatt verbreiten, haben seit einiger Zeit die Kraft verloren, auf ernste Politiker eine stimmlirende Wirkung auszuüben. Auch der ruhige Bürger und Geschäftsmann läßt sich nicht mehr durch wilde Laxationen und Nachrichten ängstlich machen. Ein Krieg ist nicht in Sicht, schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die prinzipiellen Gegner, auch wenn sie sich in noch so viele Binden und Bandagen gewickelt haben, doch erst auf das Kommando „Los“, das zur Zeit kein Staatsmann der Welt geben wird, schlagen können. Die südchinesischen Unruhen könnten allenfalls, wenn sie weiterwachsen, die große Explosion herbeiführen, aber das ist nur eine außerordentliche Möglichkeit und von heute auf morgen tritt sie sicher nicht ein.

Die englischen Marinnachrichten haben daher nur insoweit Interesse, als man fragen kann, aus welchem Grunde und mit welcher Absicht sie in die Welt gesetzt sind. Die Antwort ist allerdings überleicht gefunden. Das ganze Manöver sucht nur künstlich einen internationalen Gegensatz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu konstruiren und ersteres zugleich in das Licht zu setzen, als ob es vorkommenden Falles gewillt sei, Rußland in den Rücken zu fallen. Die Unterstellungen und Verdächtigungen sind absurd. Sie werden sie glücklicherweise auch in St. Petersburg und Washington erkannt werden.

Zwei neue Reichstagsabgeordnete.

Die Reichstags-Ersatzwahlen in Saderleben für den verstorbenen Abg. Johannsen und in Breslau-West für den verstorbenen Abg. Dr. Schönland haben dem Reichstage zwei neue Mitglieder zugeführt, die schon bisher im politischen Leben eine ausgeprägte Sonderstellung einnahmen und wahrscheinlich auch im Reichstage mehrfach hervortreten werden.

Der neu gewählte Däne Jens Jessen, der Einzige seiner Art in der deutschen Volksvertretung gehört der radikalsten Richtung der dänischen Partei an und übertrifft in dieser Hinsicht wenigstens äußerlich seinen Vorgänger. Dieser hatte als Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses gleich dem Abg. Hanssen Alpenrände den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung abgelegt. Jessen dagegen ist ehelicher und konsequenter. Er hat erklärt, daß er sich zu solchem, mit seiner ganzen politischen Haltung allerdings im Widerspruch stehenden, Zugeständnis niemals verstehen würde, und deshalb hat auch seine Partei davon abgesehen, ihn als Kandidaten für das ebenfalls erledigte preussische Abgeordnetenmandat aufzustellen. Entsprechend dieser schroffen Haltung, wie er vorgängersförmig auch im Reichstage auftrat, so sei die äußerste Opposition zusammenzugehen, ohne den besondern dänisch-protestantischen Standpunkt hervorzuheben. Jessen, der ursprünglich Lehrer war — er hat in Rassel das Mittelschullehrer-Examen bestanden — wurde aus dieser Laufbahn gedrängt, als er die dänische Privatschule in Gaderleben übernehmen wollte, aber hierzu nicht die staatliche Konzession erhielt. Das war nur nummehr 20 Jahren. Er kaufte dann den „Fleischburg Wuns“, ein deutschfeindliches Dänenblatt, das unter seiner Leitung in die radikalste Richtung einlenkte. Getrieben mehrfach mit dem deutschen Strafgesetz in Konflikt, so daß er, abgesehen von verschiedenen Geldbußen, in Gefängnis mit 40 Monaten Gefängnis bestraft worden ist. Schon hieraus ergibt sich, daß er ein Kampfnatur ist, als welche er voraussichtlich auch in Reichstagsdebatte hervortreten dürfte.

Auch Eduard Bernstein, das jüngste Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, neben dem bekanntesten, bemerkt das 58., ist eine ausgesprochene Kampfnatur. Doch richtete sie sich, wie bekannt, bisher gegen die radikalen Lehren der Parteileitung, so daß die letzte

Parteiange genöthigt waren, ein Rezejgericht über ihn abzuhalten. Auf dem Parteitage in Küssel hat sich allerdings Bernstein, äußerlich wenigstens, lässlich unterworfen; die Partei hat ihn nicht, wie mehrfach verlangt worden war, ausgestoßen, sondern vielmehr die reinigen Sünder wieder willkommen geheissen und als ihren offiziellen Kandidaten in Breslau behandelt. Ob den Führern aber der Einzug dieses Genossen in den Reichstag ein freudiges Ereigniß ist, wird man häufig bezweifeln dürfen. Seit seiner vor einem Jahre erfolgten Rückkehr nach Deutschland hat er sich als ein durchaus selbständiger Politiker gezeigt, der seine eigenen Ansichten hat und sich nicht scheut, sie öffentlich zu vertreten, und wenn sie den anerkannten Parteilehren widersprechen. Der einst so gepriesene Theoretiker der Partei, der als „wilder Mann“, als Stürmer und Dränger Deutschlands verlassen wurde, ist als verhältnißmäßig zahmer und besonnener Politiker zurückgekehrt. Er ist den Genossen schon vielfach sehr un bequem geworden und mehr als einmal lang aus ihren Reihen der Schlagtruf gegen die „Bernsteimerei und Kompromisselei“. Man macht ihm den Vorwurf, daß er „viel zu viel spirituelle und dadurch die praktische Parteiarbeit aufhalte.“ In der That hat Bernstein namentlich während seines Londonaufenthalts viel gelesen und gelernt, ist über die Parteifrömmen hinausgewandert und hat in seinen letzten vielumstrittenen Schriften eine realpolitische Stellungnahme der Arbeiterklasse zu den Fragen der Gegenwart vertreten. Bernheim, der heute im 53. Lebensjahre steht — er ist am 6. Januar 1850 in Berlin als Sohn eines Komotioföhrers geboren —, gehört jedenfalls zu den interessantesten Persönlichkeiten seiner Partei und darf bei seinem Auftreten im Reichstage von vornherein auf die allgemeine Aufmerksamkeit rechnen. Freilich wird man auch thun, trotz seiner Vergangenheit und trotz der hohen Bedeutung, die er sich als theoretischer Parteischriststeller erworben hat, seiner parlamentarischen Wirksamkeit nicht mit allzu hohen Erwartungen entgegenzusehen. Er wäre nicht der Erste, der solche Erwartungen enttäuscht. Zunächst bleibt abzuwarten, ob er überhaupt die ganz besondere Begabung besitzt, die für denjenigen erforderlich ist, der im Reichstage eine hervorragende Rolle spielen will. Dazu gehört neben einer Beredsamkeit, die auf einen ganz eigenartigen Ton gestimmt sein muß, eine genaue Kenntniß der parlamentarischen Bräuche, eine große Schlagfertigkeit und eine auch den Gegnern imponirende Ruhe und Umsicht sowohl in der Vertheidigung wie beim Angriff. Ob Bernstein über diese unerläßlichen Requisitionen verfügt, wird sich erst noch zu zeigen haben.

Aber selbst wenn er sie besitzen sollte, wird er sie noch keineswegs zu verwenden brauchen, wie diejenigen glauben mögen, die schon aus seinem bisherigen Auftreten fälschlicherweise eine beginnende Wauerung der Sozialdemokratie ermarket hatten. Seine bisherige Polemik gegen gewisse Parteilehren war rein theoretischer Art. Thatsächlich hat er sich in Rückst dem Gebot der Parteileitung unterworfen und es ist nicht anzunehmen, daß man etwa im Reichstage das Schauspiel erleben wird, Bernheim gegen Bebel oder Singer auftreten zu sehen. Er ist ja nicht der Einzige in der sozialdemokratischen Fraktion, der in manchen Fragen andere Ansichten hat und theoretisch vertritt, als die Parteileitung. Es sei nur daran erinnert, daß der Abg. Calwer über die Schutzzölle ganz anders denkt und ganz anders geschrieben hat, als die Parteiführer denken und sprechen. Auch der Abg. Schippel denkt und spricht über das Milztyphum ganz anders, als der Abg. Bebel. Der Parteitag in Hannover hat bereits 1899 in diese Meinungsverschiedenheit durch eine scharfe Resolution gegen Schippel eingegriffen, dennoch hat man nie davon gehört, daß diese Streitigkeiten im Reichstag zum Austrag gebracht, daß Calwer und Schippel auf der Reichstagstribüne gegen Bebel aufzutreten wären. Dazu ist die Parteidisziplin zu streng. Auch Eduard Bernheim wird seine abweichenden Ansichten über die Lehren seiner Parteien sicher nicht im Reichstage vortragen. Er wird dort, wie jeder andere Genosse, entweder Schulter an Schulter mit den Parteiführern kämpfen oder, wo er mit ihnen nicht einverstanden sein sollte, sein stillschweigen. Immerhin wird man seinem parlamentarischen Auftreten und seiner weiteren Entwicklung mit alseitigem Interesse entgegen-

Preise schwankten zwischen 10 000 und 160 000 Kronen - kosten zu lassen.

Nach Erlebigung dieser wichtigsten Frage trat die „Geraltische und genealogische Gesellschaft“ zu Frage II, „Urtüm, die binnen kurzer Zeit den attemmäßigen Nachweis lieferte, daß der Viktoriatie-Kandidat einer uralten böhmischen Wälsfamilie entstamme, die nach der Schlacht am Weissen Berge das Präbikat abgelegt hatte, um in der Germanisirungsperiode der Verfolgung seitens der nationalen Gegner zu entgehen. Der Stammbaum wurde fertiggestellt und auf Grund der amtliche Auszüge aus den Chroniken und Matriteln um die Erneuerung des Adels eingeschritten, die selbstverständlich anstandslos erfolgte.

Auf diese Art entstand eine große Zahl tschechischer
Kriestofoten

Wo ist aber bei diesem Verfahren der Schwindel
Sehr einfach: Die Eintragungen in den Urkundenbüchern
des Landesarchivs, in den Grundbüchern, Landestafeln,
magistratischen Geschlechterbüchern und Paraxanten
matrifen waren eben von den Mitgliebern der „Peta-
dichen und genealogischen Gesellschaft“ mit entsprechen-
den präparirten Tinte und alterthümlicher Schönheits-
gleichlautend hineingeschickt worden. Und auf Grund
dieser Fälschungen wurden dann die zu Recht bestehende
Ansprüche amtlich bestätigt.

Die meisten der also Mobilisirten, möglicher Weise, hatten keine Ahnung davon, daß sie ihre Standeserhöhung einem Betrüge verdankten. Was soll man nun mit ihnen beginnen? Zynen den Adel nehmen, der ihnen nicht zukommt? Es befanden sich mehrere hohe Staatsbeamte in der Gesellschaft. Ihnen der Adel lassen?

Es verlautet, daß die Absicht besteht, mit ihnen d
Vereinbarung zu treffen, daß sie auf die Grundsätze

— des Adels verzichten, was ein Novum ist, denn in Oesterreich-Ungarn giebt es nur einen erblichen Adel.

und zu jeder Zeit taucht die Meldung auf, daß auch in Wien eine schmutzhaft betriebene Weis- und Zettelfabrik betrieben werde, in Verbindung mit dem blühenden Zweigengeschäft der Ordensfabrikerei. Ihr gegenüber ist man nicht so distret. Man nennt offenen Chef dieses Geschäftes; es ist dies der persische Gesandte am österreichischen Hofe, Mehrizman Kahan, ein sehr lebenslustiger Herr, der sich Tag und Nacht amüßet, aber nur leider nicht die für seine Passionen erforderlichen Mittel besitzt. Durch Darlehen allein kann er hier nichts aufbringen und so hat er sich denn sein Vermittlungsgeschäftchen eingerichtet, das einen sehr hübschen Gewinn abwirft. Was jedoch nicht hindert, daß er bis über den Kopf in Schulden steht.

Neues vom Tage.

In Arefeld

wurde gestern die 200jährige Zugehörigkeit der Stadt Krefeld zu der Krone von Preußen festlich begangen. Um 12 Uhr Mittags fand eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. An den Kaiser wurde ein Guldinwanstelegramm abgesandt.

Auf der Zeche Neu-Hierlohn
verunglückten vier Bergleute; drei von ihnen sind Familien-
väter.

Verhollener Dampfer.
Hamburg, 26. März. (Tel.) Der von Nikolajem hier erwartete englische Dampfer „Stockport“ ist verhollent. Heute

ie ist die Leiche eines Matrosen des Schiffes im Boot von dem
t Dornen. Ingefall aufgefunden worden

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater.

Mittwoch, 26. März 1902, Abends 7 Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Passpartout A.

Die Hand.

(La main.)

Mitredaktion in einem Akt. Handlung und Musik von Henri Verne.
Regie: Eugen Siegwart. Dirigent: Otto Krause.

Personen:
Blonde, Tänzerin Jenny von Weber
Der Baron Alexander Ebert
Der Einbrecher Adolf Götter
Zeit: Gegenwart. — Ort: Paris, Boulevard des Capucines.
Szenen:

Cavalleria rusticana.

Über die Liebe von Pietro Mascagni.
Regie: Fritz Dahn. Dirigent: Heinrich Kiehn.

Personen:
Turiddu, eine junge Bäuerin Leonore Better
Turiddu, ein junger Bauer Carl Sommerheim
Lucia, seine Mutter Elma - Rumborg
Alfio, ein Fuhrmann Fritz Dahn
Sola, seine Frau Elisabeth Seybold
Ort der Handlung: Ein sizilianisches Dorf.
Zum Schluss:

Der Karneval in Venedig.

Große Ballet-Pantomime in 1 Akt (2 Bildern) von Franz Gaul.
Musik von Heinrich Verne.
Regie: Leopoldine Gittersberg. Dirigent: Carl Meinede.

Personen:
Prinz Karneval Erich Weingärtner
Benedicta, eine Venezianer Patrizierin Jenny von Weber
Schmeltz, eine Venezianer Patrizierin Elma - Rumborg
Marietta, deren Tochter Fritz Dahn
Amato (Mariettas Verlobter) ein junger Elisabeth Seybold
Maler Adolf Götter
Miguelio Alexander Ebert
Gulio Emil Davidsohn
Luigi Hans Matthei
Der 6. Jänner Emil Berner

Die heiligen drei Weisen aus dem Morgenlande, Papen.
Senatoren, Masken, Volk, Gefolge des Prinzen Karneval etc.
Zeit: 17. Jahrhundert. Ort: Venedig.
Geschäftliche Preise.
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Eintrittsbillets für
Stehplätze zu 50 A. — Ende 1/10 Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Novität.
Zum 1. Male. Björn der Wikinger. Germanisches
Stückdrama.

Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: HUGO MEYER.

Täglich: Anfang 8 Uhr.

Intern. Spezialitäten-Vorstellung.

Amerikareise des Prinzen Heinrich,
vorgeführt durch den Biomatographen.
Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Konzert.
D. Mürtzhauser (Hans Godez.) Theaterkapelle.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Donnerstag, den 27. März 1902: (4514)

25. populäres Symphonie-Konzert

ausgef. v. der Kapelle des kgl. Musikdirektors Herrn C. Tholl.
H. A. Dorette 3. Op. „Deron“ von C. M. v. Weber.
Vorpiel 3. Op. „Die Weiserfinger von Nürnberg“ von
H. Wagner. Klavierkonzert in D-moll von Mozart (Solist:
Herr Davignon), Reformations-Symphonie v. Mendelssohn etc.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 40 A., Logen 60 A.
Der Flügel ist vom Pianofortemagazin Lipinski, Jopengasse 7
freimüthlich zur Verfügung gestellt. Otto Zerbe.

Friedr. Wilhelm-Schützenhaus.

Freitag, 4. April, Abends 7 1/2 Uhr:

Lieder-Abend.

Lilli Lehmann

K. K. österr. und kgl. preuss. Kammersängerin.

W. Helbing (Klavier).

PROGRAMM:

1. Sonate op. 31 D-moll Beethoven
(W. Helbing.)
2. a) Willst du dein Herz mir schenken Bach
b) Abendempfindung Mozart
c) Pastorale Haydn
d) Adelsidee Beethoven
(Lilli Lehmann.)
3. Andante und Polonaise op. 22 Chopin
(W. Helbing.)
4. a) Du bist die Ruh Schubert
b) Auf dem Wasser zu singen Schubert
c) Waldesgespräch Schumann
d) Nussbaum Schumann
(Lilli Lehmann.)
5. 8. Rhapsodie Liszt
(W. Helbing.)
6. a) Im Herbst Franz
b) Im Kahn Grieg
c) Zirkeltanz Grieg

Programm, Karten zu 4, 3, 2 Mk., Stehplatz 1 Mk. bei
W. F. Barau, Langgasse 39. (4529)

R. A. Neubeyser's Etablissement,

3 Mehringerweg 3.

Ostern 2. Feiertag

Tanz-Kränzchen

mit

grosser Militär-Musik.

Anfang 4 Uhr.

Gross. Konzert

der Damenkapelle „Charlotte“. (4539)

Anfang 6 Uhr. Entree frei!

Oskar Beyer, Am brausenenden Wasser 5.

Hôtel Punschke, Jopengasse 24.

Heute:

§ 11. Commers-Lieder-Abend, § 11.

unter Mitwirkung des österreichischen Damen-Orchesters
„Frühlingsblumen“. (7 Damen, 2 Herren.)

Sonabend-Sonntag:

§ 11. Frühlings-Konzert, § 11.

11 1/2 - 2 Uhr. W. Punschke.

Im Friedrich Wilhelm-Schützenhanse

Mittwoch, 26. März cr., Abends 7 Uhr:

Generalprobe

zu Joh. Seb. Bach's

Matthäus-Passion

Dirigent: Fritz Binder. (4510)

Billets 1,50 A., Schülerbillets 75 A., bei Komann
& Weber, Rangenmarkt 10, u. Abends an der Kasse.

Café Böhlke Hausnummern!

Galbe Allee.

Jeden Donnerstag:

Kaffee-Frei-Konzert

von 3-7 Uhr. (19272)

Vermischte Anzeig

Für

Zahnleidende

Schmerz. Zahnziehen, künstl.

Zahnerf. Plombieren etc.,

spec. schonende Behandlung

von Damen und Kindern.

Mäßige Preise, Theilzahlung

gepflegt. (3114)

Olga Wodaage,

Ranggasse Nr. 51, 1. Etage.

Ernst Crohn

32 Langgasse 32

empfiehlt

in reichhaltigster Auswahl und

neuesten Mustern:

Gardinen

Vitrages

Stores

Roulex

Gardinen-

Stangen und -Balken

Nur anerkannt erste Fabrikate!

Beste und

ausgerüstete Muster

werden

zu herabgesetzten Preisen

anverkauft!

(3693)

Chokoladen-Bazar

8, Kohlengasse 8.

Spezialität: Feine Chokoladen-Gier und diverse ge-

füllte Eier von Sarril, Hartig & Vogel etc.

Mit Konfekt gefüllte Mindele-Gier, Chokoladen-Beilagen

und Eilen-Gier, moderne Chokoladen-Gier. (Zugendst.)

Chokoladen-Gruppen. Diese Artikel verbinden künstlerisches

Ansehen mit feinstem Wohlgeschmack und sind als Geschenke

sehr zu empfehlen.

Kleinere Eier von 1 Pfg. per Stück an, in mehreren

hundert Ausführungen. Besonders beliebt sind:

Chokoladen-Gier mit Marzipanfüllung à 5 u. 10 Pfg.,

Marzipan-Gier mit Butterfüllung, Hühnerleber, à 5 Pfg.,

Marzipan, Kirsch, Bienen- u. Kiebitz-Gier à 1 Pfg.,

Chokoladen- u. Marzipan-Paten à 5, 10, 20, 30, 50 Pfg. etc.

Frucht-Erfrischung-Gier à 1 und 5 Pfg.

Schöne Konfekt-Melange von 60 Pfg. per Pfd. an,

Schöne Cremé-Pralines v. 80 Pfg. per Pfd. an,

Abfall-Gondons, bunt gemischt, und viel gefüllte Sachen,

in Bezug auf Güte ohne Konkurrenz, per Pfd. 35 Pfg.

Nur Kohlengasse 8. (4403)

Alleinige Niederlage der

„ideal vollkommenen“

Flügel & Pianos

von

Steinway & Sons

Hamburg und New York.

Schiedmayer Pianofortefabrik

Kaiserl. und kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Paris 1900 Grand Prix.

Westermayer,

Berlin.

Römhild-Weimar.

Alleinige Niederlage der weltberühmten

Estey Harmoniums.

Über 320 000 Instrumente verkauft.

Robert Bull, Danzig,

2208) Brobbankengasse 36.

Vingfreie Biegelei offeriert bill.

Steine.

Off. unter D 178 an die Exped.

Spezialität:

Schwarze
Seidenstoffe.

Farbige
Seidenstoffe.

Brantkleiderstoffe

weiss u. elfenbein.

Wollstoffe

Einsegnungskleider

in

schwarz u. elfenbein

sowie

weisse gestickte

Mulls.

Nur beste Fabrikate

zu

billigen Preisen.

Domnick & Schäfer,

31 Langgasse 31

empfehlen

in hervorragend schönen,
geschmackvollen Sortimenten

die neuen

Frühjahrs- und Sommerstoffe

in Wolle, Seide und waschbaren Geweben,

die fertigen Costume,
Blousen,

Matinées, Morgen-Röcke,

Jackets, Umhänge,

Costume-Röcke,

Staubmäntel

etc.

(3410)

Domnick & Schäfer,

31 Langgasse 31.

Tapeten

neue Muster, besonders billig

Musterkarten franko.

d'Arragon & Cornicelius,

Langgasse 53. (4404)

Uhren

mit 3jähr. schriftl. Garantie

Silberne Herrenuhren von A. 9,-

Silberne Damenuhren " " 9,-

Goldene Damenuhren " " 16,-

Weder " " 2,50

Reparaturpreise:

Eine Uhr reinigen A. 1, eine Feder

A. 1, ein Glas 15 A., Zeiger 10 A.,

Kapitel 15 A. (4527)

S. Lewy, Uhrmacher,

106 Breitgasse 106.

Neuheiten

in

Kleider - Besätzen,

Posamenten,

Spitzen - Kragen,

Jupons,

Handschuhen etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

Albert Zimmermann,

Langgasse No. 14. (4272)

Man weise Nachahmungen zurück!

No. 18 Baron

Meine Cigaretten J. Borg und von Wrangel

sind in

fast allen Cigarrengegeschäften

erhältlich. (1935)

Cigarettenfabrik „Stambul“

J. Borg.

Sundegasse 33. Telephon 945.

Männer

Schwäche, Selbstbehandlung u. schnelle Besserung

Brochure mit Danksch. 40 A. distret. franko.

Gugien. Anst. Dr. Lorje, Berlin C. 22e. (10987)

Bis 1905.

Unentgeltlich
wird Ersatz gegeben, falls

Hornmanns Garantie-

Träger

reist oder bricht im Ge-

brauch vor 1. Januar 1905.

Jeder Träger ist

gestempelt.

Garantiert bis 1. Januar 1905.

Mk. 2.— pro Träger.

A. Hornmann Nachf.

V. Grylewicz. (4538)

51. Langgasse 51. (4538)

Extra-Preise.

Ein Posten elegante

Herren - Westen

früher ca. 5.— Mk. 3.25,

farbige Oberhemden

in grosser Auswahl Mk. 3.25

A. Hornmann Nachf.

V. Grylewicz. (4537)

— 51. Langgasse 51. —

Extra-Preise für

Herren-

Handschuhe.

Elegante sehr haltbare imit.

Nappa-Stepper Mk. 2.—

ferner unübertroffen!

Echle Nappa-Stepper Mk. 3.—

Grat., Bülow-Stepper Mk. 3.—

A. Hornmann Nachf.

V. Grylewicz. (4536)

— 51. Langgasse 51. —

Hübsche Blusentailen

neu angefertigt, in Seiden- und

Wollstoff, taub. Arbeit, taub. Stoff

Sitz, billig zu verkaufen.

Olga Jantzen, Modistin,

Sundegasse 126.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Gründonnerstag-

Kringel

sind gut u. schmackhaft zu haben

Karl Reddig,

Ronditorei,

Bangfuhr, Marienstraße 11.

Delikate Senfgurken

asp. 40. Kempfle M. J. Zander,

Breitgasse

Gewerbegerichte.

Von Geh. Justizrat Dr. Giese.

Bereits im Mittelalter bestanden Sondergerichte zur Entscheidung gewerblicher Streitigkeiten, waren aber mit dem Verfall der zünftigen Gewerbe nach dem 30 jährigen Kriege untergegangen. Auch die später nach französischem Muster in den westlichen Provinzen eingeführten gewerblichen Gerichte und die nach § 120 a der Gewerbeordnung angeordnete vorläufige Entscheidung gewisser Gewerbestreitigkeiten durch die von den Gemeindebehörden statutarisch gebildeten Schiedsgerichte konnten dem immer dringender sich geltend machenden Bedürfnisse nicht genügen. Erst in den 70 er Jahren kam es in Deutschland zu einer lebhafteren Bewegung, welche nach mehreren verunglückten Versuchen das Gesetz betr. die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 zum Ergebnis hatte.

Nach demselben kann die statutarische Einrichtung von Gewerbegerichten zur Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern einerseits und ihren Arbeitgebern andererseits, sowie zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers, für den Bezirk einer oder mehrerer Gemeinden oder für den Bezirk eines weiteren Kommunalverbandes nach Anhörung beteiligter Arbeitgeber und Arbeiter unter Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde stattfinden. Erfordern in einer Gemeinde oder einem weiteren Bezirke die Interessen der Industrie und des Handwerks die Einrichtung eines Gewerbegerichts, so kann die Landescentralbehörde (Ministerium), falls ihrer Aufforderung dazu nicht nachgekommen wird, weil z. B. seitens majoritärer Arbeiter oder einflussreicher Arbeitgeber Hindernisse in den Weg gelegt werden, auf Antrag beteiligter Arbeitgeber oder Arbeiter die Errichtung selbst in die Hand nehmen. Auch können für einzelne Gewerbezweige selbstständige Gerichte oder bei einem Gerichte mehrere Abteilungen eingerichtet werden. Als Arbeiter gelten außer denjenigen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeitern und Lehrlingen, auf welche der VII. Titel der Gewerbeordnung Anwendung findet, auch die höheren Angestellten mit einem Jahresverdienst bis zu 2000 Mark, sowie die Mitarbeiter und Hausgewerbetreibenden für die Streitigkeiten mit den Arbeitgebern, welche die Bearbeitung der ihnen übergebenen Rohstoffe und Halbfabrikate betreffen. Gegenstand der Aburtheilung des Gewerbegerichts sind alle den Antritt, die Fortsetzung und Auflösung des Arbeitsverhältnisses, die Aushändigung oder den Inhalt des Arbeitsbuchs oder Zeugnisses, die Leistungen und Ent-

schädigungen aus dem Arbeitsverhältnisse, die Krankenversicherungsbeträge, die Ansprüche aus einer gemeinsamen Arbeit von Arbeitern desselben Arbeitgebers gegen einander betreffende Streitigkeiten. Die Zuständigkeit des Gewerbegerichts, welches als staatliches Gericht im Namen des Landesherren Recht spricht, schließt jede Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte aus. Es wird gebildet aus dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, sowie mindestens 4 Beisitzern, von denen je 2 aus der Zahl der Arbeitgeber und Arbeiter im Alter von mindestens 25 Jahren von diesen zu wählen sind. Die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter, welche mehr Arbeitgeber noch Arbeiter sein dürfen, werden von dem Magistrat bzw. der Gemeindebehörde oder der Vertretung des Kommunalverbandes gewählt. Rechtsgelehrte Bildung und Befähigung zum Richteramt brauchen sie zwar nicht zu besitzen, wenn gleich dies der Regel nach der Fall sein wird, müssen aber vertrauenswürdig und mit den einschlägigen Verhältnissen vertraute Personen sein. Soweit sie nicht schon in ihren Vereinen staatlich ernannt oder beauftragt sind, bedürfen sie der Befähigung durch die höhere Verwaltungsbehörde. Die Wahl der Beisitzer erfolgt auf ein höchstens sechs Jahre, so daß einerseits ein rascher Wechsel der Gerichtsmitglieder, andererseits auch die Ausgestaltung zu einem dauernden Amte vermieden wird. Doch ist eine Wiederwahl zulässig. Die Annahme dieses Ehrenamtes kann nur aus denselben Gründen, wie eine Vormundschaft oder ein unbesoldetes Gemeindeamt abgelehnt werden.

Kirchliche Nachrichten

für Donnerstag den 27. März (Gründonnerstag).

St. Marien. 10 Uhr Herr Archidiakon Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr.
St. Johann. Nachmittags 5 Uhr Andacht und Abendmahlsfeier Herr Prediger Wernhammer. Beichte Nachm. 4½ Uhr.
St. Katharinen. Abends 5 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Diermeier und Herr Archidiakon Weinlig.
St. Trinitatis. (St. Annen geistl.) Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Dr. Malahn. Beichte um 9½ Uhr früh.
St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuß. Beichte um 9½ Uhr.
St. Bartholomäi. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Sengel.
Gemeinschaft zu St. Elisabeth. Abends 6 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls für Familien Herr Militär-Oberpfarrer Konstantin Witting.
Heilige Leinwand. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Menoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Vorbereitung zur Abendmahlsfeier Herr Prediger Wernhammer.
Dankenskirche. Nachmittags 6 Uhr Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Sengel.
Bethaus der Brüdergemeinde. 7 Uhr Passionsandacht.
Heil. Geist-Kirche (ev.-luth. Gemeinde). Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Wernhammer.
Missionsaal. Paradiesgasse 33. Abends 8 Uhr Gebetsstunde. Schluß. Heilandskirche. Abends 6 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Kirche Herr Pastor Sengel.
Sankt Petrus. Nachmittags 4½ Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Sengel. Anmeldung von 4 Uhr ab im Konfirmandensaal. Nachmittags 6 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Herr Pastor Diermeier. Anmeldung von 5½ Uhr ab im Konfirmandensaal.
Neufahrwasser. Himmelfahrtskirche. Abends 6 Uhr Passionsandacht. Nach der Andacht Beichte und Abendmahlsfeier.
St. Georgskirche. 4 Uhr Passionsandacht Herr Pastor Wernhammer. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Wernhammer. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Wernhammer.
St. Albrecht. Evangelische Kapelle. Abends 7½ Uhr Gottesdienst Herr Prediger Depdola.

Schiffs-Verkehr.

Neufahrwasser, 25. März.
Angekommen: „Paula“, ED, Kap. Ben, von Gent mit Thomasmehl, „Paula“, ED, Kap. Hettmeyer, von Philadelphia mit Petroleum, „Theus“, ED, Kap. Peters, von Beer via Königsberg mit Gütern, „Dolke“, ED, Kap. Gammelgaard, von Høle mit Schmotzesteinen.
Gelegt: „Stralsund“, ED, Kap. Thorbjørn, nach Königsberg mit Gütern, „Emma“, ED, Kap. Bialke, nach Rotterdam mit Gütern und Jucker, „Dora“, ED, Kap. Krause, nach Lübeck via Memel mit Gütern.
Neufahrwasser, 26. März.
Gelegt: „Raven“, ED, Kap. Böh, nach Kappeln mit Getreide.
Angekommen: 1 Schleppzug.
Einlager Schiffe, 24. März.
Stromab: D. „Margarete“, Kap. Janzen, mit dv. Gütern an v. Nien, Danzig.
Stromauf: 3 Rähne mit Kohlen.
* Amtlicher Office-Verkehr vom 26. März. W e m e l: Neuer harkes Dreibeis, Schiffsahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich. — Alle übrigen Stationen eisfrei.

Aus der Geschäftswelt.

* Danziger Osterpostkarten! Daß der beliebte Postkarten-Sport noch immer in Blüthe ist, zeigt die große Auswahl, über 300 Muster, in Osterpostkarten,

die die bekannte Firma Clara Bernthal soeben ausge stellt hat. Jeder Geschmack ist vertreten, von den einfachsten mit Danziger Ansichten bis zu den hochgelegenenst Handmaleten, Transparent- und goldgeprägten Karten

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 26. März. (Dra.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Windstärke.	Wetter.	Tem. Cel.
Bornhöved	752,5	SW	mäßig	bedeckt	0,2
Blattow	752,3	SW	mäßig	wolfig	5,6
Schlesl.	752,6	SW	leicht	besser	1,1
Schlesl.	752,3	SW	mäßig	wolfig	2,2
St. d. M.	754,4	SW	mäßig	halbbedeckt	6,4
Wismar	752,9	SW	mäßig	halbbedeckt	5,4
Delb.	757,1	SW	mäßig	halbbedeckt	5,0
Geesth.	752,4	D	leicht	wolkenlos	0,7
Stadesnaes	752,2	S	leicht	bedeckt	1,7
Stagen	752,2	D	leicht	besser	1,8
Kopenhagen	750,7	SW	schwach	bedeckt	1,7
Karlsh.	752,6	SW	leicht	wolkenlos	1,7
Stockholm	750,8	SW	leicht	bedeckt	-0,2
Wibbo	752,3	D	leicht	wolkenlos	-1,2
Savarna	751,8	D	leicht	Schnee	-4,5
Bartum	752,9	SW	leicht	Regen	3,0
Rezum	750,3	D	leicht	bedeckt	4,0
Danzig	750,7	SW	leicht	bedeckt	4,2
Swinemünde	748,9	SW	leicht	bedeckt	4,3
Nübbelwälder	749,5	D	leicht	bedeckt	4,2
Neufahrwasser	750,2	SW	leicht	Nebel	4,8
Memel	751,1	D	leicht	bedeckt	2,8
Münster Westf.	755,9	SW	frisch	halbbedeckt	3,0
Hannover	753,1	SW	mäßig	Regen	3,2
Berlin	750,4	SW	mäßig	Regen	4,6
Chemnitz	755,6	SW	frisch	wolfig	3,2
Breslau	752,8	SW	schwach	Regen	4,6
Weg	751,2	SW	mäßig	besser	1,3
Frankfurt (Main)	759,1	SW	leicht	besser	4,0
Karlsruhe	750,6	SW	schwach	wolfig	4,2
München	759,6	SW	frisch	bedeckt	3,5
Holzhof	750,0	SW	frisch	wolfig	4,4
Bonn	753,7	D	leicht	besser	-1,2
Düsseldorf	754,7	S	leicht	bedeckt	2,4

Ein Maximum über 765 mm beobachtet die Beobachter während ein Minimum unter 750 mm sich über der nördlichen Nordsee, Mecklenburg und dem baltischen Rufen befindet. In Deutschland ist das Wetter veränderlich, die Temperatur wenig verändert und im Norden regnerisch. Im Süden und im Westen ist zunächst aufklärendes Wetter mit keiner erheblichen Wärmeänderung wahrscheinlich.

Oehmig-Weidlich-Seife, aromatisch,

ist die beste für den Haushalt!

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!

(4495)

Sämmtliche kaufmännische Drucksachen

fertigt

Geschäftsbücher

etc. etc.



A. Müller vorm. Wedel'sche Hofbuchdruckerei

Danzig, Jopengasse 8 (Intelligenz-Comtoir).

Fernsprecher 382.

Danzig—Königsberg und vice versa.

Mit Anschluß an sämtliche Durchgangs-Stationen haben die Dampfer

„Autor“ Kapitän G. Koschko
„Einigkeit“ „Hr. Gross
„Friede“ „Fr. Gross
„Graudenz“ „Wilh. Gabrahn
„Schwan“ „Fr. Miethner
„Verein“ „Alb. Koch

mit Laden begannen.

Güter-Anmeldungen erbitten

Emil Berenz, Danzig.
Robert Meyhoefer, Königsberg.

Für Mittwoch, den 2. April etc., ist die herkömmliche Oster-Gesandtschaft zum Besten des Spens- und Waisenhauses genehmigt worden.
Wir bitten auch in diesem Jahre unserer, lediglich auf die Wohlthätigkeit der Waisenkinder abzielenden Anstalt möglichst reichliche Spenden zu leisten.
Danzig, den 26. März 1902.
Die Vorsteher des Spens- und Waisenhauses.
J. Holtz. Dr. Lievin. Keruth.

Frankfurter Pferdelotterie

Loose à 1 Mark.

Su haben im **Intelligenz-Comtoir**
Jopengasse 8.

In dem Konkurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Fritz Kuchenhöcker & Co. in Zoppot soll die Schlussvertheilung erfolgen. Hierzu sind Mt. 6205,89 verfügbar. Zu berücksichtigen sind 2884,67 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussvertheilungsrecht liegt auf der Basis der Forderungen lt. des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einlage aus.
Zoppot, den 25. März 1902.

Der Konkurs-Verwalter.
Ernst.

Verbessert mit
Maggi
Suppen, Saucen u. Gemüse

Für das Gericht auf Pfefferstadi soll wegen Raummangels in nächster Nähe eine Wohnung von etwa 10 Zimmern parterre oder 1 Treppe zum 1. Juli oder 1. Oktober d. Js. angemietet werden. Angebote mit Preisangabe und Lageplan sind schleunigst dem Amtsgericht einzureichen. (4501)

Amtliche Bekanntmachungen

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Zoppot an der Franziskanerstraße belegene, im Grundbuche von Carlstr. 64 II Blatt 66 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesizers Alexander Plinski und dessen gützerrechtlich fähiger Ehefrau Agnes geb. Tullkowsky in Kaufhaus eingetragene Grundstück am 2. Juni 1902, Vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.
Das Grundstück besteht aus Hofraum und Gebäuden, ist 7 ar 77 qm groß und mit 3800 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Zoppot, den 21. März 1902. (4521)

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeyers Joseph Banach in Danzig, Elisabethwall 6a wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. Januar 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. Januar 1902 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Danzig, den 22. März 1902. (4500)

Königliches Amtsgericht Abtheilung II.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von ca. 840 Zentnern englischer Steinkohlen zur Heizung der Maschinen hiesiger Dampfzuckerfabrik werden wir in öffentlicher Verdingung.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 5. April d. Js. Vormittags 10 Uhr, im Bauwesen des Rathhauses einzureichen.
Das auf Grund und unter ausdrücklicher Anerkennung der gestellten Bedingungen abzugebende Angebot muß die Bezeichnung der angebotenen Kohlenmarke und den Einheitspreis pro Zentner enthalten.
Die Bedingungen liegen im Bauwesen des Rathhauses zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Schreibgebühr erhältlich.
Der Magistrat.

Der Fährdampfer Schienenhörn wird wegen notwendiger Reparaturen vom 3. i. Mt. ab auf die Dauer von 18 Tagen außer Betrieb gesetzt. Während dieser Zeit wird der Verkehr auf eine Seilfähre angewiesen werden.
Danzig, den 25. März 1902. (4518)

Königliche Wasserbauinspektion.

Marienschule.

Kath. höhere Mädchenschule, Lehrerinnen-Seminar, Fortbildungskursus, Danzig, Vorstadtlicher Graben 18. (4051)
Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 8. April. Aufnahme heiliger Schwestern ist Donnerstag, den 3. Freitag, den 4. April, 9—11 Uhr. Die Unterrichtsstunden erfordern keine Vortheilnahme.
M. Landmann.

Familien-Nachrichten

In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. verschied nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre der Rentier Herr

Friedrich Wilhelm Sudermann

tiefbetrübt von Den Hinterbliebenen
Danzig, im März 1902.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der Sterbewohnung, Dominikswall 8, 2 Tr. statt, die Beerdigung eine Stunde später auf dem St. Petri-Kirchhofe, Halbe Allee.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der Sterbewohnung, Dominikswall 8, 2 Tr. statt, die Beerdigung eine Stunde später auf dem St. Petri-Kirchhofe, Halbe Allee.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 3¼ Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante.
Frau Rentiere

Amalie Krieger
geb. Schimmelpennig
im 69. Lebensjahre. Dieses zeigen schmerzhaft an
Zoppot, den 25. März 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Charfreitag, Nachmittags 1½ Uhr, von der Zoppoter Leichenhalle aus statt.

Gestern Morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante
Frau Amalie Henning, geb. Wulf,
im noch nicht vollendeten 78. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Danzig, den 26. März 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag, den 23. März, Morgens 5¼ Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden an Herzlähmung mein geliebter theurer Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Werkmeister

Herrmann Hannmann

im 47. Lebensjahre. In tiefstem Schmerze zeigen dies, um Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Pr. Stargard, den 25. März 1902.

Ww. Elisabeth Hannmann
geb. Müller, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Charfreitag, Nachmittags 3 Uhr, von der St. Barbara-Leichenhalle in Danzig statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 9 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Amalie Lepschinski
geb. Gehrke

im 85. Lebensjahre. Dieses zeigen schmerzhaft an
Zoppot, den 25. März 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Charfreitag, Nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Katharinenkirchhofes statt.

Sonntag, den 23. cr., verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied

Herr Herrmann Hannmann.

Seine Kollegialität und lieberer Charakter werden ihm bei uns ein bleibendes Andenken sichern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. cr. von der St. Barbara-Leichenhalle, Nachmittags 3 Uhr, aus statt.

Werkmeister-Bezirks-Verein.



Stück 1,30 Mr. zu haben
Tischlergasse No. 49.

Abonnements-Einladung.

Der bevorstehende Quartalswechsel veranlasst uns, unsere geehrten Post-Abonnenten um recht baldige Erneuerung des Abonnements auf die

„Danziger Neueste Nachrichten“

zu bitten. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mk. 2,00 von der Post abgeholt, „2,42 frei ins Haus.“

Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Ausserdem sendet die Post durch ihre Briefträger an die Abonnenten Aufforderungen zur Neubestellung der „Danziger Neueste Nachrichten“. Wir machen unsere geehrten Abonnenten auf diese dankenswerthe Neueinrichtung der Post aufmerksam und bitten, die Bestellungen bei den Briefträgern zu bewirken. Quittungen werden ebenfalls von den Briefträgern rechtsgültig ausgestellt. Die Abonnenten ersparen sich durch diese Einrichtung Zeit und Mühe und sichern sich den ununterbrochenen Fortbestand der Zeitung.

Die fortgesetzte Vermehrung und Verbesserung des textlichen Inhalts hat die Zahl unserer Freunde und Leser auch im zu Ende gehenden Quartal erfreulich erhöht.

Auf deutsch-nationalen Boden stehend, frei und unabhängig von jedem Parteizwange, huldigen die „Danziger Neueste Nachrichten“ einem gesunden Fortschritt auf allen Gebieten unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens und arbeiten an einem Ausgleich der Gegensätze, wie sie namentlich durch die grossen Veränderungen auf gewerblichem und volkswirtschaftlichem Gebiete zu Tage treten.

Durch unser

Berliner Redaktionsbureau

sind wir in der Lage, alle öffentlichen Vorkommnisse der Reichshauptstadt aus eigener Quelle zu melden. Ausgezeichnete Beziehungen zu den massgebenden Stellen haben uns wiederholt in den Stand gesetzt, authentische Erklärungen in schwierigen politischen Situationen abzugeben. Zuerst eigene Korrespondenten in den Reichshauptstädten Wien, Paris, London, Rom, St. Petersburg unterrichten auf dem kürzesten Wege über alle wichtigeren Weltereignisse und vervollständigen den umfassenden Depeschendienst.

Grösste Aufmerksamkeit verwenden wir auf die Berichterstattung über Ereignisse nichtpolitischer Natur, auf die Chronik des Tages, auf Theater, Kunst und öffentliches Leben.

Für allgemeine geistige Anregung und gute Unterhaltung am häuslichen Herd ist durch eine sorgfältige Auswahl gediegener Romane, hübsche Feuilletons, Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft gesorgt. Berichte über alle wichtigen Ereignisse auf sportlichem Gebiete werden mit grosser Vollständigkeit, teilweise durch Sonderausgabe gebracht.

Landwirtschaftliche Artikel aus fachmännischer Feder, Handelsberichte, neueste Kurse aus Berlin und Danzig, Getreide- und Produktenbörse, Wetter- und Seebereiche, die Zeichnungsliste der preussischen Klassenlotterie vervollständigen den reichen Inhalt der „Danziger Neueste Nachrichten“.

So hoffen wir, dass uns auch das neue Quartal neue Freunde und Leser bringen wird und bemerken noch, dass

neu eintretende Abonnenten

gegen Einsendung der Abonnementsquittung die „Danziger Neueste Nachrichten“ bis Ende des Monats kostenlos zugestellt, sowie den Anfang des laufenden Monats gratis nachgeliefert erhalten.

Verlag der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Stadtverordneten-Versammlung

Dienstag, den 25. März, Nachmittags 4 Uhr.

Vom Magistrat sind anwesend: Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Zamppe, Stadträte Zoop, Ehlers, Dr. Damus, Gehlhaber, Dr. Vail, Dr. Adermann, Meibach, Witzlaff, Gronau, Penner, Hein, Wasserwerksdirektor Kunath, Oberingenieur v. Schmidt.

Den Vorsitz führt Stadtvorstandsvorsteher Kerst. Vorsteher Kerst: Meine Herren! Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen eine betrübende Mitteilung zu machen. (Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen.) Gestern Vormittag ist ein hochgeachtetes Mitglied der städtischen Verwaltung, Herr Stadtrath Dr. Helm, aus dem Leben abgerufen worden. Wir haben damit einen Mann verloren, der durch seine reichen Gaben und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Herzen Aller gewonnen hat. Vierzig Jahre hindurch hat er seine unerschöpflichen Dienste aus dem Wohle unserer Stadtgemeinde geweiht, zunächst als Stadtverordneter, dann ein Vierteljahrhundert hindurch als Stadtrath. Er hat als solcher geradezu hervorragendes geleistet, ganz besonders auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Ich muß es mir zu versagen, des Näheren noch auf die Verdienste des Verstorbenen einzugehen. Derselben ist ja auch von anderer Seite ehrenvoll anerkannt worden, von der Universität Königsberg durch Verleihung des

Doktorstitels und von der Stadt durch die Ernennung zum Stadtrath. Was der Verstorbene geschaffen, das wird sein Leben überdauern. Namentlich auch bei dieser Versammlung, die mehr als ein Menschenleben hindurch mit ihm zusammenarbeiten konnte, wird sein Wirken unvergessen bleiben. Ich stelle fest, daß Sie sich dem Verewigten zu Ehren von den Sigen erhoben haben.

Interpellation Lehmann.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung richtet Stadtr. Dr. Lehmann die Anfrage an den Magistrat, ob dieser geneigt sei, der Ueberfüllung der Mittelschulen durch Errichtung von Parallelklassen vorzubeugen. In der Begründung der Interpellation führte Stadtr. Lehmann aus:

Es sollen wenigstens provisorische Einrichtungen zur Hilfe des Platzmangels in den Mittelschulen getroffen werden. Beide hiesigen Mittelschulen sind überfüllt und der Mangel an Stellen für Schüler wird immer fühlbarer. Die Bünde werden wieder neu aufgestellt, wenn die Aufnahmetermine herankommen und die Eltern wegen Mangel an Platz gezwungen sind, davon Abstand zu nehmen, ihren Kindern eine bessere Schulbildung zu Teil werden zu lassen, wenn sie nicht die Mittel besitzen, dieselben auf eine höhere Lehranstalt zu schicken. In jetziger Zeit macht sich dieser Mangel um so mehr fühlbar, da die Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse bei dem Mittelstande erst jetzt zur Geltung kommt und die Mittel noch weniger als sonst vorhanden sind, um die Kinder eine höhere Schule besuchen zu lassen. Zwei Mittelschulen sind zu wenig für eine Stadt wie Danzig. Unser Schulwesen sollte eigentlich eine Pyramide gleichen, bei welcher das Fundament die Volksschulen, das Mittelstück die Mittelschulen und die Spitze die höheren Schulen bilden sollten. Statt dessen gleichen unsere Schulen einem Junkt mit dickem Kopf, starkem Leib und einem dünnen Hals, denn auf 14.804 Volksschüler und 2090 höhere Schüler kommen nur 734 Mittelschüler. Und mit diesen 734 Schülern sind die Mittelschulen noch dazu überfüllt. Wenn in den höheren Schulen der Zudrang wächst, so werden sofort Parallelklassen eingerichtet, bei den Mittelschulen geschieht das nicht und doch müßte, wenn dem natürlichen Bedürfnisse entsprochen werden sollte, die dreifache Zahl von Plätzen vorhanden sein. Bis zum Beginn des Unterrichts sind noch 12 Tage Zeit und in dieser Zeit ließen sich noch ein Paar Klassen schaffen. Wie möglich eine derartige Einrichtung sei, beweise u. a. folgender Vorfall. Ein Knabe, der das Conrathshaus besucht, kam zwar im Rechnen gut vorwärts, blieb aber in den Sprachen zurück, so daß die Eltern sich entschlossen, ihn von der höheren Schule wegzunehmen, um ihn eine Mittelschule besuchen zu lassen. Da jedoch kein Platz vorhanden war, ist der Knabe jetzt auf die Volksschule angewiesen. Ein paar gute Lehrer und ein paar Parallelklassen sind doch leicht zu gewinnen, und damit wenigstens derartige Fälle vermieden werden. Auf diesem Wege würde es möglich sein, dem drohenden Bedürfnis zur Verhinderung der neuen Oberrealschule zu genügen und dabei würde auch die Stadt finanziell nicht schlechter fahren, da die Mittelschulen unsere billigen Schulen sind.

Stadtrath Dr. Damus: Die Frage der Mittelschulen ist im Magistrat und in der Schulverwaltung, aber auch letztlich hier im Kollegium eingehend erörtern worden und die Bedürfnisfrage ist allgemein anerkannt worden. Deswegen hat sich die städtische Verwaltung trotz der mangelhaften Finanzlage entschlossen, für die Oberrealschule ein neues Schulhaus zu erbauen, damit das bisherige Schulgebäude für die Mittelschulen frei wird, und der Bau soll künftighin in Angriff genommen werden. Wir sind uns aber auch darin einig gewesen, daß die Errichtung von fliegenden Parallelklassen, wie sie der Stadtr. Dr. Lehmann wünscht, vom schulpflichtigen Standpunkte aus sehr mißlich ist. Derartige Klassen können weder beaufsichtigt werden, noch ist das vorhanden, was zum Unterricht gehört. Kann man das Ziel auch auf andere Weise erreichen. Die unteren Klassen der Mittelschulen und die höheren Klassen der Volksschulen sind nicht soweit von einander entfernt, daß die Kinder, wenn eine Erweiterung der Mittelschulen erfolgt ist, nicht auf die Mittelschulen übergehen könnten. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir warren sollen, bis in 1½ bis 2 Jahren die Bauten vollendet sind. Derzeitige Klassen werden sich kaum in nützlicher Weise während dieser kurzen Zeit einrichten lassen.

Oberbürgermeister Delbrück: In 12 Tagen Parallelklassen einzurichten, wie der Stadtr. Dr. Lehmann verlangt, ist eine unausführbare Forderung. Die Sache ist von uns wiederholt und eingehend erörtert worden. Geeignete Räume für derartige Parallelklassen sind nicht leicht zu beschaffen, und will man ein Schulhaus für Schulzwecke verwenden, so sind meist erhebliche Umbauten erforderlich. Ferner ist es auch nicht leicht Lehrer zu finden. Der Mangel an Lehrern ist bekanntlich zur Zeit so groß, daß sich die Regierung hat entschließen müssen, die Gehälter zum Bau von neuen Seminaren zu fordern. Auch können wir in den Mittelschulen nicht Elementarlehrer, sondern nur solche Lehrer beschäftigen, welche ihre Mittelschuleraufgaben gemacht haben. Schon im Jahre 1904 würde uns für die Mittelschulen das Schulgebäude der Oberrealschule zur Verfügung stehen und unter solchen Umständen ist es doch nicht richtig, ein Provisorium zu schaffen, welches doch erst im nächsten Jahre in Kraft treten könnte. In einem solchen Falle, wie ihn Dr. Lehmann erwähnt hat, werden wir vielleicht Abhilfe zu schaffen, jedenfalls ist der Weg, den Herr Dr. Lehmann vor schlägt, nicht gangbar. Wir bitten deshalb von demselben abzusehen.

Stadtr. Dr. Lehmann beantragt in eine Besprechung seiner Interpellation einzutreten, da sein Antrag jedoch nicht die erforderliche Unterstützung findet, ist die Angelegenheit erledigt.

Die Versammlung nimmt dann Kenntnis von einem Danziger Schreiben des Herrn Theaterdirektors Somade und den Jahresberichten des städtischen Gymnasiums und des Realgymnasiums zu St. Johann, wozu sich hierauf die Erklärungen zu Schulvorständen und wozu zum Mitglied des Lehramts-Ausschusses des Stadtr. Simon.

Es folgte die Beratung mehrerer

Kleinerer Vorlagen,

welche ohne Debatte erledigt werden. Die Versammlung genehmigt zunächst den Verkauf von 2793 qm des Blockes C vom Wallgelände südlich vom Hohen Thore an die Landesvermessungsanstalt Westpreußen für 130.470 Mk. Es werden beauftragt für das Vorgartengelände 15 Mk. pro qm, für das Gelände, welches zwischen der nördlichen Verlängerung der Grenzengrenze des Grundstücks Holzgasse 8 und 9 und der Grenzengrenze des Grundstücks Holzgasse 7 liegt, 30 Mk. pro qm und für das übrige Gelände 50 Mk. pro qm.

Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, das von Block VI des Festungsgeländes nördlich vom Hohen Thore die am „Stadigraben“ gegenüber dem Hauptbahnhof gelegene noch unverkaufte Bauplatz für den Preis von 52.900 Mk. an die offene Handelsgesellschaft E. und G. Körner verkauft werde. Die Bauplatz ist 757 qm groß und kostet 70 Mk. pro qm.

Zum Zwecke der Verbreiterung des Fährtehtals Weges soll eine 92 qm große Parzelle des städtischen Grundbesitzes gegen eine 65 qm große Parzelle des Besitzers des Grundstücks Fährtehtaler Weg Nr. 5 eingetauscht werden. Die Versammlung genehmigt den Tausch. Sie giebt auch ihre Zustimmung zu 2 Verträgen mit dem Provinzialverbande, betreffend die Bedingungen einer künftigen, dem festgesetzten Bebauungsplan entsprechenden Vergrößerung der Provinzialstraße am Seumarkt nach der Adolfsau zu, und betreffend die Aenderung derjenigen Strecken der Bürgersteige längs der Hauptstraße innerhalb der Driftsitz Pangs, die noch im Eigentum und der Unterhaltung des Provinzialverbandes stehen, durch die Stadt. Zur Verabreichung der Grenze der Pangschen Grundstücke in das Stadtgebiet findet ein Parzellentausch statt.

Es werden dann eine Reihe Verpachtungen genehmigt. Die zu II. Fährtehtal gehörige 2 ha 24 a große Wiese soll an den Gemeindevorsteher Herrn Hoyer in Pichtendorf für einen jährlichen Pachtzins von 135 Mk. verpachtet werden. Ferner wird an Stelle des jetzigen Pächters der Parzelle 8 und 12 des Trutenauer Herrenlandes Georg Zube, dessen Sohn Otto Zube treten. Die zum Greinerischen Grundstücke in Alsthotland gehörige Wiesenparzelle wird an den Marktpächter Herrn Carl Sebel für 33 Mk. verpachtet, und das Wühlengrundstück Chmielno geht von dem bisherigen Pächter Hüttgenstetter gegen 20 Mk. Pachtzins auf denselben Pächter zu, dessen Sohn Paul Czach über.

Weiter genehmigt die Versammlung 17.000 Mk., um eine Strecke des Fährtehtals in Neuschottland mit Hochleitungen für Wasserleitung und Kanalisationsanlagen zu versehen, und 2640 Mk. zur Ausführung eines Projektes betreffend die Beleuchtung der Fahren Brücke zwischen dem Grünen Thor und dem Grauenthor. Schließlich werden 5175 Mk. Vertretungskosten für städtische Lehrer bewilligt, welche sich wie folgt verteilen: a) für die Vertretung des erkrankten Oberlehrers am städtischen Gymnasium, Professor Klein, während des Sommerhalbjahres 1902 durch den Predigtamtskandidaten Krause 1000 Mk.; b) für die Vertretung der neu zu errichtenden III. Untertertia an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli durch einen Kandidaten 2000 Mk.; c) für die Vertretung des schwer erkrankten Oberlehrers Wolleiteit an St. Petri und Pauli während des Sommerhalbjahres 1902 an einen Elementarlehrer und für dessen Vertretung an eine Lehrerin 675 Mk.; d) für einen Hilfslehrer zur Vertretung der erkrankten Oberlehrer Professor Kranten und Gers, sowie des zu einer militärischen Dienstleistung eingezogenen Oberlehrers Riebau an St. Petri und Pauli während eines Vierteljahres 500 Mk.; e) für die Vertretung des erkrankten Oberlehrers am Realgymnasium zu St. Johann, Professor Gieseler durch einen Kandidaten während eines halben Jahres 1000 Mk.

Erste Lesung von Etats.

Der Etat des Kammerfonds ist in Einnahme auf 289.480 Mk. und in Ausgabe auf 448.000 Mk. aufgestellt und wird ohne erhebliche Debatte genehmigt. Der Etat des Elektrizitätswerkes balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 262.400 Mk.

Der Referent Stadtr. Schmidt ist der Ansicht, daß der Etat nicht gänzlich abschließe. Vielleicht werde sich ein besseres Resultat erzielen lassen, wenn wie bei dem Preis für Kraftstrom auch bei dem Preise für Lichtstrom eine Ermäßigung eintrete.

Stadtrath Meibach weist darauf hin, daß der Etat mit Rücksicht auf die schlechten Erwerbsverhältnisse und auf die Folgen des 8 Uhr-Adenstufes, die sich noch nicht vollständig überleben lassen, sehr vorsichtig aufgestellt sei. Es sei deshalb nachdrücklich, daß der Voranschlag günstiger ausfalle, als angenommen worden sei. Der Voranschlag ist der Ansicht, daß der Etat nicht so ungünstig, denn es würden aus den Einnahmen die Kosten für Veranlagung und Amortisation und für die Veranlagung des Lichtstromes beanspruchen, so werde der Stadtverordneten-Versammlung eine entsprechende Vorlage gegeben.

Oberbürgermeister Delbrück giebt zu, daß ein Privatmann vielleicht aus dem Elektrizitätswerke mehr Nutzen herauswirtschaften würde. Bei einer öffentlichen Anlage dürfte man nicht allein die werdenden Zwecke im Auge haben, man müsse auch das allgemeine Interesse in Betracht ziehen. Die Anlagen seien mit großer Sorgfalt ausgeführt worden und hätten sich jetzt in ihrer Gesamtheit sowohl, wie in ihren einzelnen Theilen munterhaft funktionirt.

Der Etat ist in Einnahmen 487.500 in Ausgabe 1.479.705 Mk. auf, sodaß ein Zufluß von 992.205 Mk. erforderlich ist.

Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß Stadtvorstand Dr. Lehmann den Antrag des Schulrates für die St. Petri-Schule bemängelt, da er der Meinung ist, daß die Anzahl der Schüler zurückgehen werde. Oberbürgermeister Delbrück ist dagegen der Ansicht, daß man der Zukunft ruhig entgegen sehen könne.

Bei dem Etat der Viktoriastraße fragt der Referent Stadtr. Dr. Giese an, weshalb das Schulgeld in den einzelnen Klassen der Viktoriastraße verschieden bemessen sei, worauf Stadtrath Dr. Damus antwortet, daß dies mit Rücksicht auf die Privatverhältnisse geschehen sei.

Der Bau-Etat weist im Ordinarium und Extraordinarium eine Einnahme von 87.884 Mk. und eine Ausgabe von 839.430 Mk. auf.

Bei der Beratung entspringt sich zunächst eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Referenten Stadtr. Dr. Giese und dem Referenten des Magistrats über die Anlage von Klosets in den städtischen Schulgebäuden, insbesondere über der für die Schule an der Völkergasse geplante Abortanlage. Dann wird eine Reihe von Wünschen über Verbesserungen von Straßen und Bürgersteigen laut. Stadtr. Dr. Giese plaidirt für eine Verbesserung der Bürgersteige in der Schiefstraße. Stadtr. Dr. Völkner wünscht den Ausbau einer Weststraße in Schiffs am Trümmen Ellenbogen mit Kleinfahrten und Stadtr. Kupferschmidt regt die Verbesserung der Promenadenwege in Langsahr an. Oberbürgermeister Delbrück erkennt die Forderungen als beachtenswert an, weist aber darauf hin, daß der Baubetrag der einzige Etat sei, bei welchem in der unglücklichen Zeit geparkt werden könne, indem man einzelne Bauten für bessere Zeiten aufschiebe.

Eine Auseinandersetzung entspringt sich bei dem Antrag des Stadtr. Bauer, den Stadtrath zu veranlassen, daß die städtische Verwaltung in Herrn Trapp einen tüchtigen Mann bekommen habe, aber gegen die Verleihung eines Titels sei er aus prinzipiellen Gründen. Der Magistrat könne keine Titel verleihen, er könne höchstens die bisherige Stadtrathstelle in eine Gartenbaupflichtstelle umwandeln.

Schließlich gelangt mit großer Majorität eine Resolution zur Annahme, in welcher der Magistrat ersucht wird, die Umwandlung der Stadtrathstelle in eine Gartenbaupflichtstelle in Erwägung zu ziehen.

Beim Etat des Gemeindefonds für 1902 erklärt Stadtrath Witzlaff eine Anfrage des Stadtr. Lindeberg, ob in den neu eingemeindeten Stadtteilen auch Kaufhof werde erhoben werden, daß der Kaufhof ein Gewohnheitsrecht darstelle, das auf das Gebiet, in welchem es besteht, sich beschränke. In den neuen künftigen Stadtteilen werde daher ein Kaufhof ebenso wenig erhoben werden können, wie jetzt schon in den äußeren Vorstädten. Der Etat wird dann en bloc angenommen.

Das Gleiche ist ohne Debatte mit dem Etat der Allgemeinen Verwaltung für 1902 der Fall. Im Hauptetat der Kammerkasse werden nachdrücklich, wie Referent Stadtr. Rabe bemerkt, zwei unverständliche Aenderungen von Beträgen nötig. Stadtrath Giese theilt ferner mit, daß im Ordinarium eine Erhöhung gegen den bisherigen Voranschlag sich ergibt, die aber durch eine Verkleinerung im Extraordinarium ausgeglichen wird, ebenso wie die zwei vorgenannten Aenderungen ausgeglichen werden, sodaß die Schlussumme des Hauptetats mit 9.901.000 Mk. unverändert bleibt. — Der ganze Etat wird darauf in erster Lesung angenommen.

Ohne Debatte wird weiter der Magistrat ermächtigt, Gehälter und alle sonstigen der Stadt auf Grund besonderer Rechtskraft obliegende Zahlungen, sowie die notwendigen Betriebsausgaben vom 1. April d. J. nach Maßgabe der Etatsentwürfe für 1902 zu verausgaben.

Vertagung.

Es wurde nunmehr die Interpellation des Stadtr. Davidsohn zu verhandeln. Der Referent ist der Verwaltungsdirektion des Magistrats. Wie der Vorlesende mittheilt, ist der Interpellant verhindert gewesen, der Sitzung länger beizuwohnen; die Interpellation wird daher vertagt.

Unter Hinweis auf die vorgedachte Stunde beantragt Stadtr. Schmidt Vertagung der für die geheime Sitzung angelegten Gegenstände. Oberbürgermeister Delbrück bittet, diese Sachen doch rasch noch zu erledigen.

Darauf beantragt Stadtr. Schmidt Auszahlung; dieselbe ergibt Beschlussumfähigkeit, sodaß die Vertagung erfolgen muß.

Provinz.

— Gr. Völkner, 24. März. Gestern erfolgte hier im Schulhaufe die Stiftung einer Gutmepier-Voge, die den Namen „Wendekreis“ erhielt. Sie zählt 14 Mitglieder. Aus Danzig waren über 40 Damen und Herren zur Gründung erschienen.

— w. Marienburg, 24. März. Der Uhrmacher Schuminski wurde gestern Abend gegen 10½ Uhr von drei Unbekannten auf der Neustadt in der Nähe

des Spritzenhauses angefallen und erhielt zwei Messerzüge in Schulter und Rücken. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

— z. Pr. Stargard, 24. März. Mit dem 1. April verläßt Herr Viktor Spleier unsere Stadt, um die Rektoratsstelle der Volksschule in Halle a. S. zu übernehmen. Das Kollegium der Mädchen-Volksschule stiftete dem Scheidenden einen silbernen Kumpen. — Der Haus- und Grundbesitzerverein hat beim Magistrat die Verlegung des Wochenmarktes von Mittwoch auf Dienstag angeregt. Infolge der vielen auf Mittwoch fallenden Markttage in den Orien unseres Kreises war der Mittwochsmarkt hier stets nur schlecht besucht. — Der Haushaltungsplan unserer Stadt für 1902 basirt mit 418.596,32 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Um 150.792,07 Mk. Steuern aufzubringen, werden u. a. vereinnahmt werden bei 30.100 Mk. Einkommensteuer und bei 30.300 Mk. Realsteuern 300 Prozent Einkommensteuernzuschlag und 200 Prozent Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. — Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte den Lehrern eine Funktionszulage von 400 Mk. — Der Arbeiterjohn August Karzynski aus Subau wurde wegen wiederholten Kirchenbediebstahls durch Verurteilung von Opferstätten in der katholischen Kirche zu Subau von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. R. ist erst 16 Jahre alt.

— o. Schwab, 24. März. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten fand gestern in der gewerblichen Fortbildungsschule eine Ausstellung von Zeichnungen und Arbeiten der Schüler statt, wobei 20 Schüler prämiirt wurden.

— Thorn, 24. März. Ueber die Anstiebelungskommission für die Provinzen Posen und Westpreußen, schreibt die „Thorn. Zig.“, ist schon wiederholt die Klage geführt worden, daß manche Ankäufe zu außerordentlich hohem Preise erfolgt sind. Jetzt wird der „Germania“ aus dem Gostiner Kreise berichtet, daß daselbst in den letzten Tagen ein Güterkomplex von der Anstiebelungskommission für einen so überaus hohen Preis angekauft sein soll, daß er in keinem Verhältnis zu dem Werthe des Besitzthums stehe. Das Grundstück grenze an die Besitzungen der Herren Krenemann, Neugebauer und v. Janemann, es treffen mithin vom Standpunkte der Anstiebelungskommission bei diesem Ankauf keine politischen Rücksichten zu. Man spreche aber laut davon, daß bei den diesbezüglichen Vermählungen und dem ausfalligen Verkaufspreise veränderte Verhältnisse eine große Rolle gespielt haben. — Es ist zu erwarten, daß hierüber im Abgeordnetenhaus eine Aufklärung erfolgen wird.

— Argentan, 24. März. Als an einem der letzten trübten Abende Herr Fortiauffer H. in dem Fortkreiser Seedorf sich auf dem Anstand auf Schnepfen befand, wurde plötzlich aus einer Entfernung von etwa 20 Schritt ein Schrotschuß auf ihn abgefeuert. Der größte Theil der Ladung ging glücklicherweise in einen in der Schußlinie stehenden Baum, mehrere Schrotkörner trafen aber den Föchter an der Schulter, ohne jedoch den dicken Pelzrock zu durchdringen. Ein Schrotkorn geriet ihm in den Pfeifentopf, die anderen piffen an seinem Kopfe vorbei. H. feuerte sofort beide Leber mit seinem Jagdgewehr geladenen Läufe seines Gewehrs in der Richtung ab, wo er den Schuß hatte aufblitzen sehen. Aber entweder hatte er gefehlt oder die Ladung war zu schwach; der Verbrecher entkam und ist bis heute unentdeckt geblieben. Man vermutet einen Mordakt.

— Schneidemühl, 24. März. Wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder, Unterdrückung von Urkunden und Urkundenfälschung wurde der Bureauvorsteher Boleslaus Przhylski aus Ratel von der Strafkammer zu 4 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. R. war Bureauvorsteher bei Herrn Justizrath Krause in Ratel.

— Mummelburg, 24. März. In der gestrigen Lehrerversammlung hielt Lehrer Gabriel Schwesin einen Vortrag über „Welches Verfahren hat der Lehrer durch alle Klassen und Abtheilungen einzuschlagen, um ein reines und gutes Lesen zu erreichen und zu erhalten?“ Lehrer Böring-Gr. Wölz referirte über die häuslichen Schulaufgaben im Rechenunterricht. Beide Vorträge fanden allgemeine Anerkennung.

— G. Pillan, 24. März. Zur Prüfung von Maschinenisten für Seemannsmeister ist ein Termin auf Donnerstag den 17. April angesetzt. Meldungen hierzu sind mit den vorgeschriebenen Zeugnissen zwei Wochen vor dem Prüfungstermin in den Herrn Geh. Baurath Natus in Königsberg Pr. einzureichen. — Als erstes Segelschiff in diesem Jahre kam heute die Hamburger Galliot „Johanna“, Kapitän Ossenzuggen von Stelpmünde mit Ballast hier ein.

Handel und Industrie.

Central-Notirungs-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammer. 25. März 1902.

Für inländisches Getreide ist in Mk. per 100, bezahlt worden

Getreide	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Begleit Getreide	178-177	145-146	130-137	140-150
Stoll	178	145	130	140
Danzig	178	145	130	140
Thorn	178-182	150-154	128-131	148-152
Admiralberg i. P.	178-182	150-154	128-131	148-152
Altenheim	178-182	150-154	128-131	148-152
Breslau	178-182	150-154	128-131	148-152
Bölen	178-182	150-154	128-131	148-152
Bromberg	178-182	150-154	128-131	148-152
Elfa	178-182	150-154	128-131	148-152

Nach privater Ermittlung:

Getreide	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Begleit Getreide	178-177	145-146	130-137	140-150
Stoll	178	145	130	140
Danzig	178	145	130	140
Thorn	178-182	150-154	128-131	148-152
Admiralberg i. P.	178-182	150-154	128-131	148-152
Altenheim	178-182	150-154	128-131	148-152
Breslau	178-182	150-154	128-131	148-152
Bölen	178-182	150-154	128-131	148-152
Bromberg	178-182	150-154	128-131	148-152
Elfa	178-182	150-154	128-131	148-152

Weltmarktpreise

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber auschl. der Qualitätsunterschiede.

Getreide	Preis	Getreide	Preis
Bon	25.3	24.3	
New-York	178-177	145-146	130-137
Chicago	178-177	145-146	130-137
Singapore	178-177	145-146	130-137
Obessa	178-177	145-146	130-137
Riga	178-177	145-146	130-137
Paris	178-177	145-146	130-137
Amsterdam	178-177	145-146	130-137
New-York	178-177	145-146	130-137
Obessa	178-177	145-146	130-137
Riga	178-177	145-146	130-137
Amsterdam	178-177	145-146	130-137
New-York	178-177	145-146	130-137
Obessa	178-177	145-146	130-137
Riga	178-177	145-146	130-137
Amsterdam	178-177	145-146	130-137

Raffel, 25. März. In dem heutigen Prüfungstermin des Konfuzes der „Allgemeine Deutsche Literatur“ wurden von der ursprünglich 75 Millionen betragenden Forderungen der „Deutscher Bank“ 56 Millionen anerkannt. Nachträglich angemeldete anderweitige Forderungen in Höhe von 8 Millionen wurden von der Konfuzesverwaltung bestritten.

Wremen, 25. März. Baumwolle: Ruhig. Uppland middl. loco 44½ Pf.

Gamburg, 25. März. Kaffe good average Santos per März, per Mai 31, per September 32, per December 32½ Pf.

Gamburg, 25. März. Sudermarkt. Rüben-Suder 1. Produkt 88½, frei an Bord Hamburg per März 6,22½, per April 6,45, per Mai 6,55, per August 6,82½, per Oktober 7,12½, per December 7,22½ Pf.

Gamburg, 25. März. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,50.

Kaufhaus Nathan Sternfeld Langgasse 78.

Soeben eingetroffen:

NOTEN

für Gesang, Klavier und Geige.

„Neueste Couplets“ etc.

Serie I Stück 8 Pfg.

Serie II Stück 18 Pfg.

Serie III Stück 48 Pfg.

Moderne Lektüre Band 18, 28, 39, 42 Pfg.

(4543)

Sein Einkommen erhöhen Continental-Fahrräder

kann jeder durch permanenten oder gelegentlichen Verkauf der berühmten erstklassigen **Probemaschinen** ohne Preisaufschlag

stehen sofort zur Verfügung, ohne dass sich der Empfänger zur Abnahme weiterer Maschinen zu verpflichten hätte. — Lassen Sie sich zunächst kostenlos illustrierten Katalog und Vorzugs-Preisliste senden. Sie werden finden, dass Preise enorm billig und jedes Risiko ausgeschlossen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere beliebten **Panzer-Pneumatics**



Mäntel, Modell 1902, à Mark 7.50 mit einjähriger
Schläuche à Mark 4.50 schriftl. Garantie!
Nichtconvenientes wird bereitwillig zurückgenommen.

Continental-Fahrrad-Fabrik
Hermann Prenzlau, Hamburg, Amt 1. 91.

Kaffee- Rösterei

von (4263)

H. Bülck,

Langgasse Nr. 67,
Eingang Portschaffengasse,
empfehlen

zu den Feiertagen

rohen u. gerösteten

Kaffee

in jeder Preislage.

Postkoll
franko jeder Poststation.

Voss'sches Vogel-

mit d. „Schwalbe“ Futter

für alle Vogelarten er-
probte Mischungen 100fach
präpariert, in den meisten
zoologischen Gärten im Ge-
brauch, ist das (18811)

beste und älteste Futter

in verpackten Paketen

zu Originalpreisen in stets

frischer Packung erhältlich in

Danzig bei Richard Utz,

Hauptniederlage, ferner bei

Gebr. Dettler, Seil. Geis-

gasse 47 u. Fischmarkt, Bruno

Ediger, Fischergasse, Emil

Karp, 1. Damm 14, Spitz-Nachl.,

Wollwebergasse 21 u. Theod.

Streng, Berggasse 20.

Antiquarische Preislisten über

Vogel, Käfige und Aquarien

verleihen gratis. Carl Voss,

Hofl., Röhrl. a. Rh. (985)

Nur 8 Mark!

franko jeder Bahnstation

Kosten 50 Mk. — 1 Mr. breit.

bestes, vorzügliches Drahtgeflecht

zur Anfertigung v. Gärtenzäunen,

Hühnerhöfen, Wildgatter, Man verl.

über alle Sorten Geflecht, Stachel-

u. Spalierdraht Preisliste No. 20.

Gebrauchsanleitung gratis von

J. Kustein, Ruhrort a. Rh. (985)

Steinkohlen,

Gascoke,

Holz Kohlen

offeriert billigst (4054)

Albert Fuhrmann,

Spengergasse Nr. 98/100.

Weisse und rothe

Chkartoffeln,

haltbar, gut, Str. 1.35 Mk. Info

hier; Sankt, Bohntman,

Geru, Bruce, Geres, Bach 140

fr. Straßm. Bahnh., Bismarck,

Wöhr, Bouza, Unica 1.75 fr.

Straßm., neueste theurer wert.

Dom. Gr. Saalau bei

Straßm. Westpr., seit 14 Jahr.

Vertragsfeld der Carl-Kultur-

Station der D. R. G. (1275)

Danziger Sauerkohl,

Felschnitt, einpross und aus-

gewogen,

Dill- und Senfgurken,

Preisselbeeren

empfehlen (79165)

Joh. Wedhorn,

Vorstadt, Graben 4-5.

Großer Anverkauf

von

Gerren, Damen- und

Kinderstiefeln, Gummi-

schuhen, Pantoffeln etc.

zu ganz (8194)

enorm billigen Preisen.

Reparaturen:

Gerrenbesohlen o. 1.50 an

Damenbesohlen o. 1.00

Kinderbesohlen o. 75 „

Reparaturen an Gummi-

schuhen innerhalb 10 Min.

A. Goerigk,

Schuhmachermstr.,

Mittstadt, Graben 100.

Legenhühner!

1901 Frühbr., echte gelbbreine

italien., anerkannt tägliche

Eierleger, Farbe nach Wunsch,

je 1 Stamm, 12 Stück nebst

schönem Hahn, 20 Mk., franko

jeder Bahnstation mit Garantie

lebender und gel. Ankunft per

Nachnahme liefert (4520)

M. A. Koller,

Buczacz No. 10 via Breslau.

Ohne Loos kein Gewinn!

Abwech. Haupttr. im Mk.

300 000.

178 500, 135 000, 120 000 etc.

„Jedes Loos ein Treffer.“

Gesetzl. erl. Serienloose.

Nächste Ziehung 1. April.

Mon. Beitr. Mk. 8 u. 5.50.

G. Rasch, (3658m)

Berlin SW. 29 b. l.

Mitte geg. Bluth. Hagen, Hamb.

Pinneb. Weg 12. (15711)

Von Sonnabend, den 29. März, bis Sonnabend, den 5. April, veranstalten wir in unseren Geschäftsräumen einen Sonderverkauf

von nachstehenden Artikeln

zu ganz besonders billigen Preisen:

Wirtschaftsartikel:

Emall. Eimer . . . von 60 „ an

„ Wannen . . . von 1,25 „ an

Kaffeemühlen v. Blech v. 35 „ an

Fensterleder . . . 25, 35, 50 „

Spirituskoher . . . 35 „

Porzellan:

Speiseteller, weiß, . . . 15 „

Dessertteller „ . . . 10 „

Kaffeetassen m. Untert. v. 10 „ an

Milchtöpfe . . . von 15 „ an

Kaffeekannen . . . von 25 „ an

Steingut:

Wasserservice mit großer

Schüssel . . . 2,50 „

Speiseteller . . . 10 „

Terrinen . . . 60, 90 „, 1,10 „

Vorrathskannen, bl., von 30 „ an

Div. Waaren:

Polsterbettstellen von 6,50 „

Wasschänder m. Gefäß v. 2,25 „

Messer u. Gabeln v. 2,25 p. Dtz. an

Schrubber und Besen

Glaswaaren in großer Auswahl.

Ferner empfehlen unser fortirtes Lager von **Werkzeugen,**

Baubeschlägen, Geldschranken, sowie sämtl. Eisenwaaren.

Gebr. Löwenthal,

Milchkanngasse 13.

(4532)

Die Post

erscheint in täglich zwei Ausgaben

als **Morgenblatt**

und als **Abendblatt.**

zum Preise von Mk. 6.— pro Vierteljahr u. Mk. 2.— für jeden Monat.

In der Vorzüglichkeit ihrer Quellen, der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts wird die „Post“ von keinem anderen Blatt übertroffen.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte, reichhaltige Zeitung zu lesen liebt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu lesen wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt „Die Post“. (Postzeitungsliste Nr. 6154.)

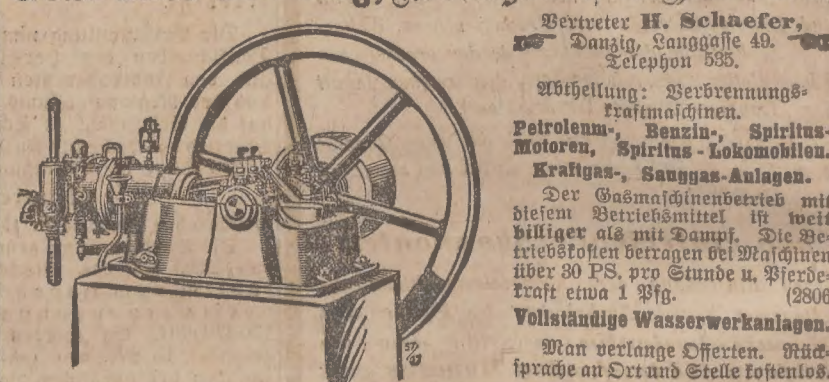
Auf Wunsch senden wir zwecks Prüfung ihres Inhalts unsere Zeitung eine Woche lang gratis.

Inserate haben bei dem vornehmen, kaufkräftigen Publikum der „Post“ den besten Erfolg. (3620)

Expedition der „Post“

Berlin SW., Zimmerstr. 94.

Gebrüder Körting, Körtingsdorf bei Hannover.



Vertreter H. Schaefer,
Danzig, Langgasse 40.
Telephon 535.

Abfertigung: Verbrennungs-

maschinen.

Petroleum-, Benzin-, Spiritus-

motoren, Spiritus-Lokomobilen.

Kraftgas-, Sauggas-Anlagen.

Der Gasmaschinenbetrieb mit

dielem Betriebsmittel ist weit

billiger als mit Dampf. Die Be-

triebskosten betragen bei Maschinen

über 30 PS. pro Stunde u. Pferde-

kraft etwa 1 Pfg. (2806)

Vollständige Wasserwerk-Anlagen.

Man verlange Offerten. Rück-

sprache an Ort und Stelle kostenlos.

Dampfsägewerk Kielau Wpr.

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher (2013)

**Bauhölzer, Bretter,
gehob. und gesp. Fussboden,
Latten, Einschubdecken
und Schaalbretter**

bei billigster Preisberechnung u. promptester Bedienung.

H. Gasiorowski, Danzig.

Kontoir Dominikswall 2.

Telephon 596.

Unentgeltlich

verleiht Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen. — Kein Geheimmittel. — M. Falkenberg, Berlin, Finkenstraße 10. Mehr tausend auch gerichtlich geprüfte und eideschwur erhaltene Dant- und Anerkennungs-

schreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes. (2796)

Mandelkringel!

Zum Gründonnerstage empfehle Mandelkringel

à 5, 10, 25, 50 Pfg. und 1 Mk. in bekannter Güte. (4540)

Gustav Karow,

Röpergasse 5.

Emaillir- Waaren

eingetroffen zu bekannt billigen

Preisen (4534)

108 Auf. Graben 108

am Goldmarkt.

Schleising's apetenu. Borden

Das Neueste

Konkurrenzlos — Schön — Billig.

nach wie vor

Hundegasse 102.

Schönwerthes Etablissement.

Gustav Schleising, Danzig.

1. Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus.

Gegründet 1868. 1900 2 goldene Medaillen.

Nicht im Tapetenring.

Gründonnerstag

sind

Mandel-, Succade- u. Rosinen-Kringel

in nur vorzüglicher Qualität, in der Preislage von 10 „

bis 3,00 „, von früh 7 Uhr ununterbrochen zu haben in

Konditorei und Café

Hans Zimdars,

Gegründet 1860. Breitgasse 9. Telephon 1176.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande

nimmt zu Ostern neue Zöglinge in alle, am liebsten

in die unteren Klassen, auf und entlässt seine

Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum

einjährigen Dienst. (4181m)

Alle wissen es Metall-Putz-Glanz Amor

ist

das Beste.

In Dosen à 10 Pfg.

überall zu haben.

Fabrikanten:

Lubszynski & Co.,

Berlin NO. (2169)

O diese Rabattmarken!

Die ganze Woche echt franz. Rotwein vom Original-

faß per Liter 1,20 „ ohne Marken! — Wenn Rotwein für

Wagenfracht 1/2 Liter 80 Pfg., Seet fr. 1,50 „ pro Gl.

Californische Weinhandlung,

Portschaffengasse 2. (4371)

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für

Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: (1755)

Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger

Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Kaufhaus Nathan Sternfeld

Extra-Preise

für

Gardinen

Tüll-Stores

2,20, 2,95, 3,75 Mr.

Spachtel-Stores

5,50, 6,75, 10,50 Mr.

Lambrequins

in allen Breiten
38, 45, 78 Pfg.

No. 4780 2 x Band, weiß und crème, Meter 32 Pfg.

Congress-Stoffe

Meter 33, 48, 65 Pfg.

Gardinen-Halter

18, 28, 34 Pfg.

Rosetten

Stück 5, 11, 22 Pfg.



No. 4881 2 x Band, weiß und crème, Meter 40 Pfg.



No. 4088 2 x Band, weiß und crème, Meter 52 Pfg.



No. 1787 2 x Band, weiß und crème, Meter 75 Pfg.



No. 8185 2 x Band, weiß und crème, Meter 88 Pfg.

Gardinen-Stange

nußbaum und mahagoni

42 Pfg.

Portièren-Stange

mit sämmtlichem Zubehör

1,95 Mr.

Matzkauschegasse
am Langenmarkt.

Sonnenschirme

Neuheiten der Saison.

Verkauf zu Fabrikpreisen

wie nachstehend:

Sonnenschirme	weiß Battist	von 90 Pfg. an
Sonnenschirme	Battist mit bunten Mustern	1,35 Mr.
Sonnenschirme	weiß Battist mit farbig. Rundstreif. mit Spitzenkord	1,50 Mr.
Sonnenschirme	weiß Battist mit Chiné, Blumen u. Rundstreifen	1,65 Mr.
Sonnenschirme	schwarz Halbfarbe in versch. Dessins, Rundstreifen mit breiter Spitze	1,75 Mr.
Sonnenschirme	weiß Damast, weißer Plüschstreif. Halbfarbe farbig. Tafel mit Atlas-Rundstreifen	2,00 Mr.
Sonnenschirme	weiß Battist mit Chiné u. br. Spitze Chiné mit Plüsch-Rundstreifen	2,25 Mr.
Sonnenschirme	Plüsch mit farbigem Rundstreifen Chiné m. br. Spitze Chiné m. br. Spitze Battist mit gef. br. Bord, fort. farb. aparte Neuheiten, zweifarbige Rundstreifen und Plüsch	2,50 Mr.
Sonnenschirme	weiß und weiß-schwarz Schiefer	3,00 Mr.
Sonnenschirme	helle halbfarbene Chiné u. schwarze Rundstreif. Neuheiten d. Saison	3,50 Mr.
Sonnenschirme	schwarz, Reinfeld. Damast, reichhalt. Musterfortiment	4,00 Mr.
Sonnenschirme	Reinfeld m. Paragon-Gefälle in fort. strichen Mustern	5,50 Mr.
Sonnenschirme	Chiné-Reinheit, Reinfeld	6,00 Mr.
Sonnenschirme	Chiné-Reinheit, Reinfeld	7,50 Mr.

Großes Lager in

Phantasie-Schirmen
nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen

empfiehlt

(4206)

Danziger Schirmfabrik

Rudolf Weissig

Matzkauschegasse
am Langenmarkt.

Zu Festlichkeiten

und zum täglichen Gebrauch empfehle ich vorzügliche Mosel- und Rheinweine die Flasche 85 Pfg. Alte Rothweine . . . die Flasche 85 Pfg. Ruster-Ausbruch, edelster süßer Ober- u. Unter- die große Fl. 1,50 Mk. Feinherber Ober- u. Unter- die große Fl. 2,00 Mk. Medicinal- u. Rheinwein, (1898) zur Stärkung, ärztlich empfohl. für Kranke, Genesende u. Kinder die große Fl. 2,00 Mk. Leere Flaschen nehme ich mit 10 Pfg. zurück.

Max Blauert, ^{Ungar-}Weinhandlung.

Flaschen-Verkauf: Langenmarkt 2. part.

Grabeinfassungen

aus Kunstmarmor in allen Größen, dunkel- u. hellfarbig, mit Einlagen von Crystall und verschied. Steinarten, hochfein polirt, anerkannt bestes Fabrikat auf diesem Gebiet habe der (4217)

Grabdenkmäler-
u. Marmorwaaren-Fabrik

W. Dreyling,

DANZIG, Milohkannengasse 28/29,
zum Alleinverkauf übertragen.

C. Matthias,

Baugewerks- und Steinmetzmeister,
Kunststeinfabrik mit Dampftrieb
in ELBING, Schleusendamm.

Eine Sendung neue

island. Klippfische

empfehlend und empfiehlt (4488)
Oskar Zobel, Neufahrwasser,
Dübenerstraße 5.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer vom 25. März.

Konkursvergehen.

Die Bilanz seines Vermögens in den Jahren 1893, 96 und 98 nicht gezogen zu haben, ist der Kaufmann Bernhard Acker angeklagt, welcher in Danzig ein Getreidegeschäft betrieb. Trotz eines sehr bedeutenden Umsatzes, welcher im Jahre 1900 die Summe von 4 1/2 Millionen überstieg, arbeitete der Angeklagte fast von Anfang an mit Unterbilanz. Das Geschäft warf nur einen Gewinn von ca. 1/2 Proz. ab, auch trugen ungünstige Konjunkturen das Ihrige zu dem Rückgange bei. Das Vermögen, welches Acker in das Geschäft stecken konnte, betrug nur 9000 Mk. Beim Ausbrechen des Konkurses waren ca. 160 000 Mk. Passiven, gegenüber 20 000 Mk. Aktiven vorhanden. Da die Bücher im übrigen ordnungsmäßig geführt waren, getrieben hat, erkannte das Gericht nur auf 30 Mk. erst. 6 Tage

Weise. Ihn traf dafür eine Geldstrafe von 20 Mk. ev. 4 Tagen Gefängnis, der Amtsdienerr wurde zu 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen Entziehung vom Militärdienst

war der Kutscher Gustav Eduard Ambrosius in Johannistadt zu 160 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Es stellte sich aber heraus, daß er überhaupt das Bundesgebiet nicht verlassen, sondern sich alljährlich in Neustadt gestellt hat. Das Gericht sprach ihn infolgedessen frei.

Wegen Betruges und Urkundenfälschung

stand der Kellner Otto Potraf vor Gericht. Er ist schon vielfach vorbestraft, zwei Mal wegen Unterschlagung, Diebstahls, Fälschung, Urkundenfälschung und auch öfters wegen Betruges. Seine letzte Strafe betrug 1 1/2 Jahre Gefängnis. Er hatte in einem hiesigen Hotel Anstellung gefunden, konnte aber trotz der guten Stellung seinem Trieb zu Unrechthaltungen nicht widerstehen. Er

entkommen war. Bei der Verfolgung wurde ihm das Seitengewehr (ein Extra-Seitengewehr) von der Sabeltasse abgerissen. Als zwei Tage später sämtliche Unteroffiziere des Pionier-Bataillons auf dem Kasernenhofe antreten mußten, bezeichnete Potraf Wite als den Schuldigen den Unteroffizier Gust. Dieser bestritt die Täterschaft. Sein Alibibeweis gelang indessen nicht vollständig, auch waren die Indizien gegen ihn so schwerwiegend, daß seine Verurteilung erfolgte. Gegen das Urteil legte Gust Berufung ein. Daher hatte sich das Ober-Kriegsgericht des 17. Armee-Korps nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Aus der erneuten, sehr eingehenden Beweisaufnahme fand der Gerichtshof keine Veranlassung, das Urteil der ersten Instanz abzuändern. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Gust erklärte, er sei sich seiner Schuld bewußt und müsse deshalb Revision beim Reichs-Militärgericht einlegen.

arbeiten umfassen. Das Schulgeld wird mit 30 Pfennig wöchentlich vorausbezahlt. Der Unterricht ist auf den Nachmittag gelegt worden, damit die den Kurzus be- suchenden Mädchen am Vormittag Stellen annehmen können. Um den die Volksschulen verlassenden Mädchen das „Dienengehen“ als etwas ehrenvolles wieder lieb zu machen und ihnen das Erlangen guter Dienste zu erleichtern, soll ein Stellennachweis eingerichtet werden. — In Betreff der Anträge auf Fürsorge-Erziehung empfahl die Vorsitzende, solche mit erschöpfender Begründung der Nothwendigkeit der Zwangserziehung direkt dem hiesigen Verbands für Fürsorge-Erziehung zugehen zu lassen. Sodann wurden den Anwesenden zwei Petitionen des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen bekannt gegeben: a) um Errichtung von staatlichen Schulen zur Ausbildung von Lehrerinnen für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen; b) um Reform des Vereinsgesetzes von 1850. Desgleichen verlas Fräulein Stelter den Entwurf eines Lehrplanes zur Ausbildung von hauswirthschaftlichen Fortbildungsschullehrerinnen, welchen der Vorstand des Landesvereins auf eine vom Kultusminister an ihn ergangene Aufforderung, sich eingehender über die Ziele der erbetenen Kurse zu äußern, eingereicht hat. — In den Ansuchen für soziale Hilfsarbeit wurden Fräulein K. Kasper und Fräulein O. H. gewählt. — An die Ruhegehaltsaufschüsse soll eine zweite Klasse zur Nebenversicherung angegliedert und auf der zu Pfingsten in Halle stattfindenden Generalversammlung des Landesvereins darüber endgültiger Beschluß gefaßt werden. Fräulein Sonntag, die hiesige Vertreterin der Pensions-Zuschüsse, nimmt Erklärungen zum Beitritt zur Nebenversicherung entgegen.

A Ethische Kultur. „Weltpolitik, Klassenkampf und Frauenbewegung im Lichte der Ethik“ war das Thema, über welches am Sonntag Herr Dr. Förster, Zürich in der Gesellschaft für ethische Kultur einen Vortrag hielt. Redner suchte an den genannten drei Problemen nachzuweisen, daß nicht allein unsere heutige Behandlung derselben ein tieferes Eingehen auf die Zusammenhänge des Gemein- schaftlebens vermischen lassen, sondern daß auch die Betrachtung dieser Probleme gerade vom ethischen Standpunkte aus tiefere Einsichten auf das wirkliche Leben eröffne. Die Ethik, im Verkehr zwischen den Einzelnen angewendet, durch- aus nichts Abstraktes, in den Folgen Schwebendes ist, viel- mehr den Verkehr der Menschen untereinander, auf dem Boden des realen Lebens regelt, so ist es eine grundsätzliche Anschauung, wenn man glaubt, sie in der Politik, in den Beziehungen der Nationen zu einander, ebenso wie in den Kämpfen der Besitzverhältnisse oder den Genußgenußbestrebungen der Frauen entdecken zu können. Der nicht auf dem Boden der Ethik stehende Staatsmann ist nicht weniger als ein „Realpolitiker“, weil er, nachgehend, Zusammenhängen des wirklichen Lebens nicht beachtet, die ethischen Grundlagen der Politik nicht beachtet, daß er durch die Unberücksichtigung der ethischen Prinzipien die Fundamente jedes Gemeinheitslebens untergräbt. Dementsprechend verhält es sich mit dem Klassenkampf; wenn dieser nicht auf ethischer Grundlage gefaßt wird, so hat man auf einen wirklichen Erfolg nicht zu rechnen, denn man wird nie die gegnerische Partei von der Unrichtigkeit der von ihr ver- tretenen Gesellschaftsordnung überzeugen, wenn die Art der Kampfesweise selbst diese Unmoral in sich birgt. Selbstkritik, und das auf der einen Seite können nur das Gleiche auf der anderen Seite erzeugen. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, daß auch die Frauenbewegung sich nicht vom Boden der Ethik, d. h. von der tieferen Betrachtung

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber

10000

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.

Bandwurm

mit

Kopf!

Keine Geheimmittel! Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 1 Stunde je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmes!

Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren Brut

entferne vollständig, gefahrlos und schmerzlos nach einer unübertrefflich bewährten Methode.

Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgnis voll- zogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blut- arme, Bleich- und Schwind- süchtige behandelt.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abma- gerung, Verstopfung, roth belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelheiten, sogar Ohn- machten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Rindels bis zum Hals, Härteres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenjaure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, jauchende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Die Besteller werden höf. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, Säckingen (Baden). Spezialist für Parasiten-Leidende.

gemacht. „Mit Andeutungen kommt man nicht weiter. Nun, ich denke, wenn Harald erst in der Lage ist, uns unser Vermögen auszuhändigen, wird Herr von Frigen schon Worte finden. Ah, da kommt ja Harald!“ Harald von Frederksdorf trat ein. Seine nasse Soppe und seine beschmutzten, hohen Stiefel bewiesen, daß er draußen schon thätig gewesen war. „Verzeih, Mama,“ sagte er, seiner Mutter die Hand küßend, „daß ich in diesem Anzuge komme. Aber ich wollte nur eine Kleinigkeit genießen, um dann nach dem Vorwerk hinauszureiten. Wir haben da eine Dreischmähne stehen. . .“ „Ich muß Deinen Elter loben,“ unterbrach ihn die Baronin lächelnd, „mit dem Du Dich der Wirtschaft annimmst, lieber Sohn.“ „Ja, Mama,“ lachte dieser, „ich selbst wundere mich oft, weshalb famozer Landwirth in mir steckt. Aber was soll man machen, wenn man vorwärts kommen will?“

darüber gesprochen, er ist ganz meiner Ansicht, daß Ihr hier allein wirtschaften müßt. Er will die Hypotheken, welche auf Frederksdorf stehen, ablösen; auf diese Weise bist Du in der Lage, uns auszahlen zu können, oder wenigstens unser Erbtheil zu ver- zinsen, das dann auf das Gut eingetragen werden kann.“ „Ich bin es zufrieden.“ „Sieh mal, mein Junge,“ fuhr die Baronin in über- zeugendem Tone fort, „Du hast doch nun einmal mit der Uebernahme des Gutes auch die Verpflichtung auf Dich genommen, für mich und Deine Schwestern zu sorgen, deren Ansprüche auf das Gut ebenso groß sind wie die Deinigen, denn Frederksdorf ist kein Majorat. Wir sind aber bereit, auf diese Ansprüche zu Deinen Gunsten gegen eine angemessene Abfindung zu verzichten.“ „Ich denke, wir haben das schon besprochen, Mama.“ „Allerdings, aber ich möchte die Angelegenheit doch noch einmal klar stellen. So wie jetzt kann die Sache

abgegeben werden dem Werth seiner Fabrik. . .“ „Bei Wellhausen Söhne, sagst Du?“ fragte Harald erschrocken. „Ja — Lynden hat es mir selbst mitgetheilt.“ „Nun, so lies einmal diese im Handelsheft der heutigen Zeitung stehende Nachricht!“ Damit reichte Harald seiner Mutter das Blatt hinüber und diese las: „Wie uns mitgetheilt wird, steht es mit dem Bank- geschäft Wellhausen Söhne sehr schlecht. Der Ge- heir der Firma hat sich in sehr gewagte Spekulationen eingelassen und mußte seine Zahlungen einstellen. Der Konkurs soll schon angemeldet sein. Ob auch die Deposition in Mitleidenhaft gezogen sind, steht noch dahin.“ Die Baronin erbleichte. „Das ist entsetzlich!“ rief sie. „Vielleicht ist es nicht so schlimm, wie es im ersten Augenblick aussieht,“ versetzte Harald. „Das Bank- haus erfreute sich bisher eines guten Rufes und wird wohl die Depots nicht angegriffen haben. Zimmerhin

Neueste Nachrichten.

Du auch eingesehen, aber bedeutet der Konkurs der Bank einen schweren Schlag für Lynden, der wie ich weiß, mit Wellhausen Söhne in enger geschäftlicher Verbindung stand.“

„Was willst Du denn jetzt thun, Harald?“

„Was soll ich thun? Ich muß abwarten, welche Mittheilungen mir Lynden macht.“

„Ich würde Dir rathen, sofort zu ihm zu fahren, um persönlich mit ihm zu sprechen.“

„Welchen Grund hätte ich dazu? Ich kann mich doch nicht in seine geschäftlichen Angelegenheiten mischen.“

„Er ist doch verpflichtet, Dir Auskunft zu geben.“

„Ich würde nicht inwiefern.“

„Aber Du hast doch um seine Tochter geworben in der Meinung und Voraussetzung, daß er ein reicher Mann ist!“

„Freilich, sonst würde ich Edgard nicht näher ge- treten sein.“

„Nun also! Wenn diese Voraussetzung nicht zu- trifft, so ist die Folge davon, daß . . .“

„Mama?“

„Nun ja — daß diese Verlobung rückgängig ge- macht werden muß!“ sagte die Baronin in scharfem und bestimmtem Ton.

„Das hängt doch wohl hauptsächlich von meinem Willen ab, Mama!“ entgegnete Harald mit leicht- bebender Stimme.

„Von Deinem Willen nicht allein! Du kannst eben kein armes Mädchen heirathen, ohne dadurch Dich selbst und uns der äußersten Noth auszuweichen.“

Harald erhob sich. „Daß es gut sein, Mama,“ sagte er, sich mühsam zur Ruhe zwingend. „Wir sind noch nicht so weit — vielleicht sind unsere Erörterungen ganz überflüssig. Wenn es Dich beruhigt, werde ich nach Tisch zu Lynden fahren; er wird mir schon reinen Wein ein- schenken, wenn er es für nöthig hält.“

„Du mußt ihn direkt fragen!“

„Das widerstrebt mir!“

„Du bist es uns, Du bist es Dir selbst schuldig!“

Kaufhaus Nathan Sternfeld

Extra

Gar

Tüll-Stores

2,20, 2,95, 3,75 Mr.

Spachtel-Stores

5,50, 6,75, 10,50 Mr.

Lambrequins

in allen Breiten
38, 45, 78 Pfg.

No. 4780 2 x



No. 4881 2 x Band, weiß und crème, Meter 40 Pfg.



No. 1787 2 x Band, weiß und crème, Meter 75 Pfg.

Gardinen-Stange

nußbaum und mahagoni

42 Pfg.



No. 8185 2 x Band, weiß und crème, Meter 88 Pfg.

Portièren-Stange

mit sämtlichem Zubehör

1,95 Mr.

Matzkauschegasse
am Langenmarkt.

Sonnenschirme

Neuheiten der Saison.

Verkauf zu Fabrikpreisen

wie nachstehend:

Sonnenschirme weiß Battist . . . von 90 Pfg. an
Sonnenschirme Battist mit bunten Mustern . . . 1,35 Mr.
Sonnenschirme weiß Battist mit . . . 1,50 Mr.

Tausendfünfhundert Atteste

aus allen Teilen Deutschlands
in einer Broschüre gebunden an Jedermann
gratis.

1500

Gräßliche Magen-schmerzen.

Tausende von Würmern.

Vier Jahre lang litt ich an gräßlichen Magen-schmerzen, trotz jeder ärztlichen Behandlung, trotz jedem Hausmittel und jeder anderen Kur, die ich anwandte, blieb alles ohne Erfolg. Nach Gebrauch Ihrer Kur aber wurde ich wieder gesund hergestellt. 30 Minuten nach dem Einnehmen der Mirtur gingen Tausende von Madenwürmern und Eiern nebst einer großen Menge Schleim von mir ab, sowie noch viele andere Würmer und Unrath. Ich fühle mich jetzt wieder neu an Kräften, gesund und wohl, danke Gott und Ihnen tausend Mal und ich werde Sie jedem Wurm- und Magenleidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Franz Westermeyer, Spinner. Kallerslautern, Amtssiegel. Obensteh. Unterschr. begl.: Das Bürgermeisterei i. B.

Binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit.

Wiederholt auf die Wirksamkeit Ihrer Methode gegen Bandwurm aufmerksam gemacht, habe ich das Mittel angewandt und war binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für die schnelle Hilfe meinen besten Dank auszusprechen und werde Sie ähnlich Leidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Rich. Greiser. Obenstehende Unterschrift beglaubigt: Der Gemeindevorsteher, Neusalz a. O., (Amts.)

Vom Kettenbandwurm befreit.

Theile Ihnen hierdurch mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Präparates von einem langen Kettenbandwurm mit Kopf ganz schmerzlos befreit wurde und gestatte Ihnen, dieses in Ihrer Broschüre zu veröffentlichen. Frau Boß. Die Richtigkeit der Vorstehenden beglaubigt Der Ortsvorsteher: M. Nidels, Wabritz (Amtssiegel.)

Anerkennung.

Sage Ihnen meinen besten Dank für die mir verordnete Mixtur. Der Bandwurm ging nach Gebrauch derselben innerhalb 15-30 Minuten ab. Ich gestatte gern diese Anerkennung zur Empfehlung für andere Bandwurml leidende zu veröffentlichen. Frau Emma Heldemann. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Der Amtsvorsteher: Stange. Dabernigken Ostpr. (Amtssiegel.)

Bereit, Auskunft zu geben.

Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß ich Ihre Mirtur eingenommen habe; in 2 1/2 Stunden kam der Bandwurm mit Kopf und auch 1000 andere Würmer. Besten Dank, daß Sie mich von den vielen Schmerzen befreit, haben; ich fühle mich jetzt wie neugeboren und bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft darüber zu geben u. Bernburg. Friedrich Brandt, Maler. Beglaubigt: Die Polizeiverwaltung. (Amtssiegel.)

Ungeheuer 30 Ellen.

Besten Dank für Ihr werthes Präparat zur Vertreibung des Bandwurmes. 1 1/2 Stunden nach Einnahme kam das Ungeheuer mit Kopf etwa 30 Ellen lang. A. G. Neumann, ärztl. Heilgehilfe. Die richtige Unterschrift bezeugt: Der Vorstand, Schulmut. Schmalkedingen (Amtssiegel.)

Kopfschmerz, Schwindel, Sodbrennen.

Ich litt seit Jahren an einem Leiden, das ich als Kopfschmerz, Schwindel beim Aufstehen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, heftige, faulende Schmerzen in den Gedärmen. Ich habe verschiedene Hausmittel durchgemacht, manchmal schen es, als ob es besser wäre, wurde aber immer ärger, bis ich ein Bandwurmmittel brauche. Von der Zeit an bin ich so gesund, daß ich sämtliche schwere Arbeiten verrichten kann. Johann Göttsche, Wirtshaus. Vorsteh. Schrift. wird der Richtigkeit gemäß bezeugt. Der Gemeindevorstand: Wälder. Gr.-Rohlsdorf (Kr. Gollan), (Amtssiegel.)

Ohne Hungerkur.

Seit bald zehn Jahren litt ich an dem hässlichen Bandwurm. Als ich von Ihnen hörte, faßte ich Zutrauen und benutzte Ihre Präparate zur Heilung. Nach vorschriftsmäßiger Anwendung Ihrer Kur wurde ich von dem Bandwurm befreit, ohne vorher eine Hungerkur durchgemacht zu haben. Ich bin Ihnen für die schnelle Heilung dankbar und werde bestrebt sein, Ihre Methode jedem Wurmleidenden zu empfehlen. Mit Hochachtung A. Engler. Zur Beglaubigung obiger Unterschrift: Der Gemeindevorsteher: Kerling. An Stelle des Amtssiegels.

Ohne jeden Schmerz befreit.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich ohne jeden Schmerz innerhalb 3 Stunden von einem 4 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit wurde. Nachdem ich schon 20 Jahre an den Beschwerden des Bandwurmes gelitten habe, fühle ich mich jetzt vollständig gesund. Ich werde Sie auch anderen Wurmleidenden auf das Beste empfehlen. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, diese Zeilen der Öffentlichkeit zu übergeben. Peter Kirchgöser, Söldner. Obige Unterschrift beglaubigt: Der Gemeindevorstand, Nager, Stello. Schwabel. An Stelle des Amtssiegels.

Au richtigsten Dank.

Nach 34jährigem Leiden eines Bandwurmes ist, da ich schon verschiedene Mittel erfolglos angewandt, durch Gebrauch Ihrer Mirtur mein Leiden, 5 Jahre alt, vollständig von diesem schweren Uebel befreit, kann daher nicht unterlassen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen. August Schüller, Schmiedemeister. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Das Bürgermeisterei. Hlgen-Burkfeld, (Amtssiegel.)

Druck von Franz Lindner, Ratibó

Frohe Botschaft.

Ihr Wohlgebornen mache ich hiermit die frohe Mittheilung, daß meine Frau Ihre werthe Kur gegen Bandwurm nach Ihrer Anweisung gebraucht hat; derselbe ist mit Kopf in ca. 60 Minuten abgegangen. Wir sagen Ihnen hierfür den verbindlichsten Dank und werden Sie in dieser Gegend bestens empfehlen. Hochachtungsvoll J. Donnewann, Baugewerkmeister. Obenstehende Unterschrift beglaubigt: Der Gemeindevorst. Einingerloh i. Westf. (Amts.)

Vor 12 Jahren Kur durchgemacht bis jetzt gelungen.

Es werden jetzt 12 Jahre, daß ich Ihre Kur durchgemacht und ist bis jetzt gelungen. Ich habe schon mehreren Ihre Adresse gegeben und mir jeder dafür Dank gesagt, da es diesen auch gelungen ist. Ich bitte meinen so lange schuldigen Dank. Hochachtungsvoll Wilhelm Pieger. Denke Polizeistadt. Paderborn. An Stelle d. Amts.

Danke Gott und Ihnen.

Ihr Wohlgebornen mache ich hiermit die frohe Mittheilung, daß mein Bandwurm, 20 Fusa lang, nach Gebrauch Ihres Mittels vollständig in zwei Stunden entfernt worden ist. Ich fühle mich wie von Neuem geboren, danke Gott und Ihnen und werde Sie jedem Wurmleidenden aufs Beste empfehlen. Ferdinand Piel, Handelsmann. Beglaubigt: Die Polizeiverwaltung: Froelich, Bismarck Prov. Sachsen (Amts.)

Allein denkbar einfachste und wirksamste Mixtur.

Mit Freuden theile ich Ihnen mit, dass Ihre verordnete Mixtur die allein denkbar einfachste und wirksamste ist, denn nach Einnahme derselben war der Plagegeist in Zeitverlauf von 20 Minuten circa 20 Meter lang vollständig mit Kopf ab, ohne jegliche Schmerzen, worfür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. Hochachtungsvoll H. Gödecke. Obenstehende Unterschrift beglaubigt: Hornhausen, Sachs., An Stelle des Amtssiegels. Amt Hornhausen.

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart, ist wie folgt: Nimm und mische Fluidextracts II von Embellia Ribes, einer Myrsine Ostindiens, auch Valeriana genannt 0,5 (Extr. emb. rib. II); von der Artemisia Absinthium C. ein Absinthium und aetherisches Oel enthaltenden Fluidums 0,17 (Extr. absinth. II); aus einer Pteridophyta der Schweiz den männlichen Parn 3,86 (Extr. al. m. aeth.) u. einer Granataceae der englisch. Rinde Root Bark 0,15 (Extr. granat. II); Oel einer Euphorbiaceae, Semen Palmarum Christi 5,3 (Ol. palm. Chr.); schließlich als Geschmacks- und Konservans Vanillin aus einer Orchideae Javas, Reliqua Vanillae 0,03.

DANZIG, Milchkanngasse 26/29,
zum Uebersetzen übertragen.

C. Matthias,

Baugewerks- und Steinmetzmeister,
Kunststeinfabrik mit Dampftrieb
in ELBING, Schleusendamm.

Eine Sendung neue

Island. Klippfische

empfang und empfiehlt

Oskar Zobel, Neufahrwasser,

Dübenerstraße 5.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer vom 25. März.

Kontursvergehen.

Die Bilanz seines Vermögens in den Jahren 1895, 96 und 98 nicht gezogen zu haben, ist der Kaufmann Bernhard A. K. angeklagt, welcher in Danzig ein Getreidegeschäft betrieb. Trotz eines sehr bedeutenden Umsatzes, welcher im Jahre 1900 die Summe von 4 1/2 Millionen überstieg, arbeitete der Angeklagte fast von Anfang an mit Unterbilanz. Das Geschäft warf nur einen Gewinn von ca. 1/2 Proz. ab, auch trugen ungünstige Konjunkturen das Ihrige zu dem Mißgange bei. Das Vermögen, welches unter in das Geschäft flossen konnte, betrug nur 9000 Mk. Beim Ausbrechen des Konkurses waren ca. 160 000 Mk. Passiven, gegenüber 20 000 Mk. Aktiven vorhanden. Da die Bücher im übrigen ordnungsmäßig geführt waren, der Angeklagte auch durchaus keinen großen Aufwand getrieben hat, erkannte das Gericht nur auf 30 Mk. evtl. 6 Tage Gefängnis.

Ueberriffe eines Amtsdieners.

Der pensionierte Bote Paul Arndt, welcher in Schlichtmöhnt, lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Er giebt ihr die Schuld, indem er behauptet sie habe ihn hintergangen, und sie mißt ihm alle Schuld an dem unfruchtlichen Zusammenleben bei da sie stets betrunken war und sie dann mißhandelte. Sie ist auch nunmehr von ihm fortgezogen. Die Angaben der Frau bestätigen sich infolge, als auch andere Leute den Arndt als Trinker kennen, der im betrunkenen Zustande starke Exzesse verübt. Da die Frau, welche einen ziemlich schwächlichen Eindruck macht, vor dem Manne große Furcht hatte, hat sie, als am 23. September ein Bekannter der Familie, der Bureauhilfe H., zum Besuche kam, diesen, doch die Nacht da zu bleiben, da Arndt wieder angetrunken war. Sie machte für H. ein Bett auf dem Sopha zurecht, Arndt aber ärgerte sich darüber und ging zu dem Amtsdieners Heinrich Jagdt und forderte ihn auf mitzukommen. Das that dieser auch, obgleich ein Gendarm, welcher ebenfalls mitkam, erklärte, kein Recht zu haben, in diese Privatangelegenheiten sich einzumischen. Jagdt, welcher angerufen gewesen sein soll, begab sich mit Arndt und einem Schutzbüchsen in das Zimmer, wo H. schon im Bette schlief, forderte ihn in grobem Tone aufzumachen, daß er rauskomme, und ließ sich auch auf dessen Erwiderung, daß er ein Recht habe zu verweilen, nicht abgallen, ihn aus dem Bette zu reißen, zu mißhandeln und ihn und her zu schütteln. Er ließ ihn nicht einmal Zeit, sich anzukleiden, sondern brachte ihn in Hofe und Gendarm aus dem Hause, indem er ihn fortwährend stieß und schlug, ihn auch zu Boden warf. H. ist auch mit einem harten Gegenstand — anscheinend mit dem Säbelknauf — geschlagen, er blutete nachher im Gesicht. Die fehlenden Kleidungsstücke wurden dem H. auf die Straße herausgereicht, auch draußen kam Jagdt noch einmal auf ihn zu und stieß ihn. Nachher saß der Amtsdieners mit Arndt noch bis 3 Uhr Morgens beim Biere zusammen. H. mußte sich auf der Straße anziehen und fand nachher Unterkommen bei Nachbarn. Arndt beschimpfte während des ganzen Vorgangs den H. in unflätiger Weise. Ihn traf dafür eine Geldstrafe von 20 Mk. evtl. 4 Tagen Gefängnis, der Amtsdieners wurde zu 50 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen Entziehung vom Militärdienst

war der Kaiserliche Kausmann Eduard Ambrosius in Johannistraf zu 160 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Es stellte sich aber heraus, daß er überhaupt das Bundesgebiet nicht verlassen, sondern sich alljährlich in Neustadt gestellt hat. Das Gericht sprach ihn infolgedessen frei.

Wegen Betruges und Urkundenfälschung

stand der Kellner Otto Potraz vor Gericht. Er ist schon vielfach vorbestraft, zwei Mal wegen Unterschlagung, Diebstahls, Fälschung, Urkundenfälschung und auch öfters wegen Betruges. Seine letzte Strafe betrug 1 1/2 Jahre Gefängnis. Er hatte in einem hiesigen Hotel Anstellung gefunden, konnte aber trotz der guten Stellung seinem Triebe zu Unrechthaltungen nicht widerstehen. Er schrieb für einen Boten eine Rechnung unbedenklicher Weise aus und schrieb 3 Mk. zu viel dazu. Die richtige Rechnung, die er von seinem Chef erhalten hatte, vernichtete er. Das Geld erhielt er auch, mußte es aber gleich darauf wieder abgeben, da die Fälschung bemerkt wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Schlägerei.

Wiermal wegen Nothwehrvergehen vorbestraft ist der Arbeiter Otto Waldowski aus Schlicht. Er war im Herbst vor. J. zu den Pionieren angelegt worden und mit mehreren Kameraden hatte er sich am 10. Oktober vom Bezirkskommando in Danzig die Marschgelder geholt. Man hatte darauf tüchtig gezecht und wie es dann gewöhnlich geschieht, war man auf dem Heimwege zusammengekommen. Es entstand eine Schlägerei, bei welcher der Arbeiter Otto Waldowski einen Schlag gegen das Auge bekam. Gleich darauf lief Blut aus der Wunde. Die Untersuchung ergab eine 2 cm lange Wunde auf dem linken Augenlid von ganz geringer Tiefe. Es konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob Waldowski bei der That ein offenes Messer benutzt hatte. Jedenfalls hat sein Schlag aber die Wunde verursacht. Die Strafe dafür wurde auf drei Monate Gefängnis festgesetzt, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verstrichen erklärt wurden. Auch wurde Waldowski auf freien Fuß gesetzt.

Ein angeregter Unteroffizier.

k. Thron, 24. März. Im Februar d. J. wurde vom Kriegsgericht der 35. Division der Pionier-Unteroffizier Paul Gust vom hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 17 wegen Achtungsverletzung, Gehörungsverweigerung, Widerlegung und Beleidigung gegen einen Leutnant zu zwei Jahren Gefängnis und zur Degradation verurteilt. Der Gerichtshof erachtete ihn für überführt, am Abend des 19. Oktober v. J. den Infanterie-Leutnant Wute in der Breiten Straße nachlässig gekränkt und, deswegen gerügt, sich verächtlich benommen, auch den Leutnant W. durch ein schweres Schimpfwort beleidigt zu haben. Bei diesem Vorfall war es infolgedessen schwierig, den Schuldigen zu ermitteln, als derselbe bei der Fällung zur Wache entlassen und

entkommen war. Bei der Verfolgung wurde ihm das Seitengewehr (ein Extra-Seitengewehr) von der Sabelknauf abgerissen. Als zwei Tage später sämtliche Unteroffiziere des Pionier-Bataillons auf dem Kasernenhofe antraten, bezeichnete Leutnant Wute als den Schuldigen den Unteroffizier Gust. Dieser bestritt die Thätigkeit. Sein Alibibeweis gelang indessen nicht vollständig, auch waren die Indizien gegen ihn so schwerwiegend, daß seine Verurteilung erfolgte. Gegen das Urteil legte Gust Berufung ein. Daher hatte sich das Ober-Kriegsgericht des 17. Armee-Korps nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Aus der erneuten, sehr eingehenden Beweisaufnahme fand der Gerichtshof keine Veranlassung, das Urteil der ersten Instanz abzuändern. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Gust erklärte, er sei sich seiner Schuld bewußt und müsse deshalb Revision beim Reichs-Militärgericht einlegen.

Lokales.

L. Westpreussischer Provinziallehrerverein. Soeben erscheint das Jahrbuch über das 28. Vereinsjahr, welches auch die Jahresberichte des Westpreussischen Pädagogischen Vereins und des Westpreussischen Lehrervereins enthält. Die Mitgliederzahl des Westpreussischen Provinziallehrervereins betrug 2339, welche Zahl sich auf 113 Zweigvereine vertheilt. Am stärksten ist der Kreis Marienburg vertreten mit 193 Mitgliedern in 8 Vereinen, Danzig-Stadt zählt 190 Mitglieder in 1 Verein, Kreis Danziger Höhe 81 in 4, Kreis Danziger Niederung 70 in 3, ferner Elbing-Stadt 108 in 1, Berent 75 in 6, Dirschau 72 in 1, Elbing-Land 61 in 3, Neustadt 36 in 2, Carlsburg 34 in 3, Putzig 20 in 1. Im Ganzen geht aus der Zusammenstellung hervor, daß das freie Lehrervereinswesen in den Kreisen mit vorwiegend polnischer Bevölkerung am schwächsten pulst. In den 113 Zweigvereinen giebt es 42 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Berichtsjahres verstarben 28 Mitglieder. Der Pädagogische Verein hatte 1031 Mitglieder. 85 Witwen wurden mit je 60 Mk. unterstützt. Das Gesamtvermögen betrug ca. 80 000 Mk. Die Mitgliederzahl des Emeriten-Unterstützungsvereins betrug 598. Es wurden unterstützt 19 Emeriten (darunter eine Lehrerin) mit zusammen 1477 Mk. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug 6969,42 Mk.

ch. Lehrerverein. In der vorliegenden Versammlung hielt Herr Lehrer Hüner einen Vortrag über das Stottern, Stammeln und Wispeln der Kinder und führte verschiedene Heilmethoden an. Zrl. Steller, unter deren Vorsitz die letzte Versammlung der Pädagogischen Lehrervereine abgehalten wurde, referierte zunächst über die vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein für die schulpflichtigen Mädchen eingerichtete Haushaltungsschule, deren Zweck ist, die Töchter wenig bemittelter Eltern in den Arbeiten eines einfachen Hausstandes praktisch zu unterweisen. Der Unterricht soll in einem Kursus von sechs Monaten das Kochen, Waschen, Reinmachen und die damit zusammenhängenden Hausarbeiten, die Führung eines einfachen Haushalts, sowie die wichtigsten Gegenstände der Haushaltungskunde und einfache Hand-

arbeiten umfassen. Das Schulgeld wird mit 30 Pfennig wöchentlich vorausbezahlt. Der Unterricht ist auf den Nachmittag gelegt worden, damit die den Kursus beendenden Mädchen am Vormittag Stellen annehmen können. Um den die Volksschulen verlassenden Mädchen das „Dienengehen“ als etwas ehrenvolles wieder lieb zu machen und ihnen das Erlangen guter Dienste zu erleichtern, soll ein Stellennachweis eingerichtet werden. — Inbetreff der Anträge auf Fürsorge-Erziehung empfahl die Vorsitzende, solche mit erschöpfender Begründung der Nothwendigkeit der Zwangserziehung direkt dem hiesigen Verbands für Fürsorge-Erziehung zugehen zu lassen. Sodann wurden den Anwesenden zwei Petitionen des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen bekannt gegeben: a) um Errichtung von staatlichen Kursen zur Ausbildung von Lehrerinnen für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen; b) um Reform des Vereinsgesetzes von 1850. Desgleichen verlas Fräulein Steller den Entwurf eines Lehrplanes zur Ausbildung von hauswirtschaftlichen Fortbildungsschullehrerinnen, welchen der Vorstand des Landesvereins auf eine vom Kultusminister an ihn ergangene Aufforderung, sich eingehender über die Ziele der erbetenen Kurse zu äußern, eingeweiht hat. — In den Ausschuss für soziale Hilfsarbeit wurden Zrl. M. Kasper und Zrl. D. H. gewählt. — In die Angelegenheitszukunft soll eine zweite Klasse zur Nebenversicherung angegliedert und auf der zu Pfingsten in Halle stattfindenden Generalversammlung des Landesvereins darüber endgültiger Beschluß gefaßt werden. Zrl. Sonntag, die hiesige Vertreterin der Pensions-Zukunft, nimmt Erklärungen zum Beitritt zur Nebenversicherung entgegen.

ethische Kultur. „Weltpolitik, Klassenkampf und Frauenbewegung im Lichte der Ethik“ war das Thema, über welches am Sonnabend Herr Dr. Förster-Pöhl in der Gesellschaft für ethische Kultur einen Vortrag hielt.

Redner suchte an den genannten drei Problemen nachzuweisen, daß nicht allein unsere heutige Behandlung derselben ein tieferes Eingehen auf die Zusammenhänge des Gemeinheitslebens vermischen lassen, sondern daß auch die Betrachtung dieser Probleme gerade vom ethischen Standpunkte aus dieses tiefere Eingehen auf das wirkliche Leben herbeiführt. Wie die Ethik, im Verkehre zwischen den Einzelnen angewendet durch nichts Abstraktes, in den Worten Schwebendes ist, vielmehr den Verkehre der Menschen untereinander auf dem Boden des realen Lebens regelt, so ist es eine grundsätzliche Anschauung, wenn man glaubt, sie in der Politik, in den Beziehungen der Nationen zu einander, ebenso wie in den Kampfe der Bevölkerungsklassen oder den Organisationsbestrebungen der Frauen entdecken zu können. Der nicht auf dem Boden der Ethik stehende Staatsmann ist nicht weniger als ein „Realpolitiker“, weil er, den tieferen Zusammenhängen des wirklichen Lebens nicht nachgehend, einseitig nur den augenblicklichen Vortheil sieht und nicht beachtet, daß er durch die Außerachtlassung der ethischen Prinzipien die Fundamente jedes Gemeinheitslebens untergräbt. Ähnlich verhält es sich mit dem Klassenkampf; wenn dieser nicht auf ethischer Grundlage geführt wird, so hat man auf einen wirklichen Erfolg nicht zu rechnen, denn man wird nie die gegnerische Partei von der Unrichtigkeit der von ihr vertretenen Gesellschaftsordnung überzeugen, wenn die Art der Kampfesweise selbst diese Unmoral in sich birgt. Selbstsucht und Haß auf der einen Seite können nur das Gleiche auf der anderen Seite erzeugen. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, daß auch die Frauenbewegung sich nicht von dem Boden der Ethik, von der tieferen Betrachtung

Zur Aufklärung.



Die Wirkung der patentirten RAY-SEIFE, von welcher jedes Stück ca. 25 Gramm Hühnerrei enthält, ist wissenschaftlich erwiesen und beim Gebrauche sofort erkennbar. Jeder, der Ray-Seife einmal probiert hat, ist von derselben entzückt und wird sie immer wieder gebrauchen. Wer sich mit Ray-Seife noch nicht gewaschen hat, säume nicht, einen Versuch zu machen. Die wohlthätige Wirkung ist überraschend. Preis pro Stück 50 Pfennig, überall käuflich. (2084)

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Wie selten findet man, dass Glück und Reichthum grünet,
Wo Ehr' und Tugend wohnt! Es ist an Wanders
Statt,
Wenn Einer das erlangt, was er mit Recht verdient,
Und Einer das verdient, was er erlangt hat.
Wernke.

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

3)
Eine Pause trat ein.
Dann sagte die Baronin:
„Leutnant von Freyden hat gestern viel mit Dir getanzet, Ehrengard — hat er sich erkältet?“
„Noch nicht, Mama. Aber er hat Andeutungen gemacht.“
„Mit Andeutungen kommt man nicht weiter. Nun, ich denke, wenn Harald erst in der Lage ist, uns unser Vermögen auszuzahlen, wird Herr von Freyden schon Worte finden. Ah, da kommt ja Harald!“
Harald von Freyden trat ein. Seine nasse Zoppe und seine beschmutzten, hohen Stiefel bewiesen, daß er draußen schon tüchtig gewiesen war.
„Verzeih, Mama,“ sagte er, seiner Mutter die Hand küßend, „daß ich in diesem Anzuge komme. Aber ich wollte nur eine Kleinigkeit genießen, um dann nach dem Vorwerk hinauszureiten. Wir sahen da eine Dreschmaschine stehen.“
„Ich muß Deinen Ehrgeiz loben,“ unterbrach ihn die Baronin lächelnd, „mit dem Du Dich der Wirtschaft annimmst, lieber Sohn.“
„Ja, Mama,“ lachte dieser, „ich selbst wundere mich oft, wach famozer Landwirth in mir steckt. Aber was soll man machen, wenn man vorwärts kommen will?“

„Nun, bald hast Du es ja nicht mehr nöthig, Dich so eingehend um die Wirtschaft zu kümmern. Herr Lynden meinte gestern, Ihr solltet nach Eurer Hochzeit auf einige Wochen nach Italien gehen.“
„Das ist mir schon recht, Mama!“
„Wann wollt Ihr denn eigentlich heirathen?“
„Nun, so bald wie möglich, wenn's nach mir geht,“ entgegnete Harald lächelnd.
„So müssen wir uns wohl zu dem Umzuge nach Berlin rüsten?“
„Ihr wollt nach Berlin ziehen, Mama?“
„Ja, mein Junge. Denk Du denn, wir wollen hier Deine junge Ehe führen? In solch junge Ehe passen Schwiegermutter und Schwägerinnen nicht hinein.“
„Aber das wird eine Menge Geld kosten!“
„War es nicht verabredet, daß Du uns nach Deiner Verheirathung auszahlen solltest?“
„Ja... aber ich weiß doch nicht...“
„Ob Dir das möglich ist? Gewiß wird es Dir möglich sein. Ich habe schon mit Herrn Lynden darüber gesprochen; er ist ganz meiner Ansicht, daß Ihr hier allein wirtschaften müßt. Er will die Hypotheken, welche auf Freyden'sdorf stehen, ablösen; auf diese Weise bist Du in der Lage, uns auszahlen zu können, oder wenigstens unser Erbtheil zu verpfänden, das dann auf das Gut eingetragen werden kann.“
„Ich bin es zufrieden...“
„Sieh mal, mein Junge,“ fuhr die Baronin in überzeugendem Tone fort, „Du hast doch nun einmal mit der Ueberrahme des Gutes auch die Verpflichtung auf Dich genommen, für mich und Deine Schwester zu sorgen, deren Ansprüche auf das Gut ebenso groß sind wie die Deinigen, denn Freyden'sdorf ist kein Majorat. Wir sind aber bereit, auf diese Ansprüche zu Deinen Gunsten gegen eine angemessene Abfindung zu verzichten.“
„Ich denke, wir haben das schon besprochen, Mama.“
„Allerdings, aber ich möchte die Angelegenheit doch noch einmal klar stellen. So wie jetzt kann die Sache

nicht weiter gehen. Das hast Du auch eingesehen und sehr klug darin gehandelt, Dir eine reiche Frau zu suchen...“
„Mama, ich bitte Dich — ich liebe Edelgard!“
„Gewiß, gewiß, und ich freue mich, daß alles so gut stimmt. Deshalb kann man doch über die Angelegenheit ruhig sprechen. Wir überlassen Dir das Gut — Du zahlst uns dafür hunderttausend Mark in Bar — aus und hunderttausend Mark können auf dem Gute für mich stehen bleiben. Wenn ich sterbe, bekommst Du ja ein Drittel davon. Das Gut selbst hat ja einen Werth von sechshunderttausend Mark.“
„Ich bin damit einverstanden, Mama, wenn...“
„Nun, wenn?“
„Wenn meines Schwiegervaters Mittel dazu reichen.“
„Da sei unbesorgt! Ich kenne die Vermögensverhältnisse Lynden's ganz genau. Er sagte mir selbst, daß er eine halbe Million in Staatspapieren beim Bankhause Wellhausen Söhne deponirt habe — ganz abgesehen von dem Werth seiner Fabrik...“
„Bei Wellhausen Söhne, sagst Du?“ fragte Harald erschrocken.
„Ja — Lynden hat es mir selbst mitgetheilt.“
„Nun, so lies einmal diese im Handelszettel der heutigen Zeitung stehende Nachricht!“
Damit reichte Harald seiner Mutter das Blatt hinüber und diese las:
„Wie uns mitgetheilt wird, steht es mit dem Bankgeschäft Wellhausen Söhne sehr schlecht. Der Chef der Firma hat sich in sehr gewagte Spekulationen eingelassen und mußte seine Zahlungen einstellen. Der Konkurs soll schon angemeldet sein. Ob auch die Depots in Mitleidenschaft gezogen sind, steht noch dahin.“
Die Baronin erblickte.
„Das ist entsetzlich!“ murmelte sie.
„Vielleicht ist es nicht so schlimm, wie es im ersten Augenblick aussieht,“ versetzte Harald. „Das Bankhaus erfrante sich bisher eines guten Rufes und wird wohl die Depots nicht angegriffen haben. Immerhin

aber bedeutet der Konkurs der Bank einen schweren Schlag für Lynden, der wie ich weiß, mit Wellhausen Söhne in enger geschäftlicher Verbindung stand.“
„Was willst Du denn jetzt thun, Harald?“
„Was soll ich thun? Ich muß abwarten, welche Mittheilungen mir Lynden macht.“
„Ich würde Dir rathen, sofort zu ihm zu fahren, um persönlich mit ihm zu sprechen.“
„Welchen Grund hätte ich dazu? Ich kann mich doch nicht in seine geschäftlichen Angelegenheiten mischen.“
„Er ist doch verpflichtet, Dir Auskunft zu geben.“
„Ich würde nicht inwiefern.“
„Aber Du hast doch um seine Tochter geworben in der Meinung und Voraussetzung, daß er ein reicher Mann ist!“
„Freilich, sonst würde ich Edelgard nicht näher getreten sein.“
„Nun also! Wenn diese Voraussetzung nicht zutrifft, so ist die Folge davon, daß...“
„Mama!“
„Nun ja — daß diese Verlobung rückgängig gemacht werden muß!“ sagte die Baronin in scharfem und bestimmtem Ton.
„Das hängt doch wohl hauptsächlich von meinem Willen ab, Mama!“ entgegnete Harald mit leicht bebender Stimme.
„Von Deinem Willen nicht allein! Du kannst eben kein armes Mädchen heirathen, ohne dadurch Dich selbst und uns der äußersten Noth auszusetzen.“
Harald erhob sich.
„Laß es gut sein, Mama,“ sagte er, sich mühsam zur Ruhe zwingend. „Wir sind noch nicht so weit — vielleicht sind unsere Erörterungen ganz überflüssig. Wenn es Dich beruhigt, werde ich nach Tisch zu Lynden fahren; er wird mir schon seinen reinen Wein einschenken, wenn er es für nöthig hält.“
„Du mußt ihn direkt fragen!“
„Das widersteht mir!“
„Du bist es uns, Du bist es Dir selbst schuldig!“

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.